

Kinder in NRW

Kinderschutzbundmagazin · Nr. 1/05 · € 2,50 · K 47250



die lobby für kinder

Hand drauf! Ich mach' mit

*Wer in NRW mitmischen will,
braucht feste Beteiligungsprojekte*

- **NRW-Mitgliederversammlung:**
Partizipation im Fokus
- **24. Kinderschutz-Zentrum:**
Essen setzt auf bundesweiten Austausch
- **Abenteuer Kinderschutz:**
Elke Andersen ist auf Augenhöhe mit Kindern

www.dksb-nrw.de · www.kinder-in-nrw.de

Kinder in NRW · Postfach 10 32 52
Postvertriebsstück · DPAG · Entgelt bezahlt

45032 Essen
K 47250

1/1 Anzeige
E.ON Ruhrgas

Inhalt

Kinder in NRW

Bald mehr Platz für unter Dreijährige? Tagesbetreuungsausbaugesetz tritt 2005 in Kraft. **4**

Mitmischen lohnt sich! NRW-Mitgliederversammlung 2005: DKSB-Orts- und Kreisverbände sind stärker gefordert. **6**

Chancen sind nicht gleich verteilt. Der 8. Kinder- und Jugendbericht ist erschienen. **12**

Kinderfreundlicher bis 2010? Bundesministerin legt Aktionsplan für ein kindgerechtes Deutschland vor. **14**

Kunst bricht ein Tabuthema. Ausstellung über sexuelle Gewalt. **16**

Von Hand zu Hand. DKSB NRW-Broschüre informiert über Testamente zugunsten von Kindern. **16**

Kinderschutz vor Ort

Kleine Samtpfoten erobern die Bühne. Kindermusical der Essener Kindestagesstätte „Arche“ begeisterte ein großes Publikum. **18**



Ideenwettbewerb war erfolgreich. Kinderschutzbund Hagen plant mit Kindern „Ein Haus für Kinder“. **20**

Auf Augenhöhe mit Kindern. Abenteuer Kinderschutz – Porträts von Ehrenamtlichen: Elke Andersen, Autorin. **22**

Abschied vom „Niemandland“. Kinderschutzbund Xanten/Sonsbeck eröffnet die „Kinderoase“. **24**

Ein Fachverband als Dachverband. Essen eröffnet das 24. Kinderschutz-Zentrum. **26**

Anonyme Zone für Probleme. Minderer Telefon-Hotline: Jugendliche beraten Jugendliche. **28**

Blickpunkt Kind

Medientipps. Interessante Bücher- und Spiele-Tipps für Eltern und Kinder. **30**

Editorial

Mehr Beachtung für eine Minderheit

Auch nach der NRW-Landtagswahl gilt: Hinzu gewinnen muss der gesellschaftliche Stellenwert von Kindern und Jugendlichen



„Ein Kind reicht zum Abgewöhnen“. Mit diesem Kommentar entschuldigt sich eine junge Mutter im Supermarkt für ihr wütend schreiendes Töchterchen, dem sie gerade einen stibitzten Schokoriegel wieder abgenommen hat. Die meisten Kunden nehmen das Geschehen stillschweigend zur Kenntnis. Einige grinsen, schütteln verständnislos mit dem Kopf und ein älterer Herr an der Kasse verkündet lauthals lachend: „Später, wenn sie in die Pubertät kommen, machen sie dann auch nur Ärger.“ Der beschriebenen Alltagssituation würde man normalerweise keine große Bedeutung zumessen. Sie bestärken jedoch die Vermutung, dass das Kinderkriegen und Erziehen heutzutage nicht mehr zu den wichtigsten Lebensaufgaben zählt.

Denn: „Kinder zeugen und Kinder zu geschätzten Mitgliedern unserer Gesellschaft zu machen, das ist so grundverschieden wie die Zahlen auf dem Lottoschein und dem, was dann ausgelost wird“, so der deutsche Publizist Peter E. Schumacher. Sich Gedanken über Nachwuchs zu machen steht heute deutlich hinter der Sehnsucht nach einem Sechser im Lotto. Die genannten Gründe wie Existenzängste, die Angst vor Arbeitslosigkeit und Armut, vor gesellschaftlicher Isolation tragen dazu bei, dass viele Paare den Kinderwunsch verwerfen.

Ein Trend der bald auch im alltäglichen Leben sichtbar werden wird. Betrachtet man die demografischen Zahlen, dann ist zu befürchten, dass Kinder in unserer Gesellschaft allmählich zur Minderheit werden. Gerade mal 1,4 Kinder in West- und 1,2 Kinder in Ostdeutschland bringt eine Frau statistisch gesehen auf die Welt. Hinzu kommt, dass inzwischen jede dritte Ehe in Deutschland geschieden wird.

Sicherlich auch ein schwerwiegender Grund für die sinkenden Geburtenzahlen ist das viel diskutierte Thema der Kinderarmut: Mittlerweile leben rund 1,5 Millionen Kinder bis 15 Jahre auf Sozialhilfeniveau, bestätigte kürzlich der Deutsche Kinderschutzbund Bundesverband.

Die Gewissheit, dass Deutschland mit seiner Geburtenrate zu den Schlusslichtern in Europa gehört, hat bewirkt, dass die Geburtensteigerung mehr denn je ein festes Thema auf der politischen Tagesordnung in Bund und Land ist. Gerade rechtzeitig zur NRW-Landtagswahl wurde mit Parolen wie z. B. „Kinder fördern statt Steinkohle“ oder „Kinder kriegen – mehr Betreuung“ um Wählerstimmen geworben. Es ist fraglich, ob diese Versprechen ausreichen

und mehr Betreuungsplätze oder finanzielle Anreize zum gewünschten Kindersegen führen.

Die angekündigten Maßnahmen auf politischer Ebene sind so zahlreich wie die Studien und Expertisen über Familien- und Kinderfreundlichkeit, die u. a. die Einstellung einer Gesellschaft mit scheinbar abnehmenden Familiensinn verändern sollen. Zur Zeit interviewt das Zentrum für interdisziplinäre Ruhrgebietsforschung die Lebenslagen von Familien im Ruhrgebiet. Die Ergebnisse sollen wiederum der Politik zugute kommen.

Es wird jetzt Zeit, intensiv danach zu schauen, wie Kinder nachhaltig gefördert und gestärkt werden und wie man ihnen im alltäglichen Leben eine Stimme verschafft, die gehört und auch verstanden wird. „Wir werden in Zeiten des wachsenden Mangels für Kinder kämpfen müssen“, betonte der Vorsitzende des Deutschen Kinderschutzbundes Nordrhein-Westfalen, Dieter Greese, anlässlich der diesjährigen Mitgliederversammlung.

Und zwar nicht nur für angemessene Förderbedingungen, sondern auch für das Ansehen und die Akzeptanz für die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen in unserer Gesellschaft.

Melanie Garbas

Redaktionsleiterin „Kinder in NRW“

Die Redaktion erreichen Sie unter: Telefon: 0 23 09/92 04 92, Fax: 0 23 09/92 02 42. Per E-Mail: mgarbas@t-online.de.

Die Geschäftsstelle des DKSB-Landesverbandes NRW erreichen Sie unter: Telefon: 02 02/75 44 65 oder 02 02/75 52 17, Fax: 02 02/75 53 54. Per E-Mail: info@dksb-nrw.de.

Das Tagesbetreuungs-
ausbaugesetz
nimmt Länder
und Kommunen
in die Pflicht.
Bis 2010 soll
für alle unter
Dreijährigen
eine qualifizierte
Betreuung zur
Verfügung
stehen.



Tagesbetreuungsbaugesetz tritt 2005 in Kraft

Bald mehr Platz für unter Dreijährige?

Ausbau der Kinderbetreuung soll u.a. Bildungschancen erhöhen

Der Ausbau des Kinderbetreuungsangebots für die unter Dreijährigen beginnt mit Inkrafttreten des Tagesbetreuungsbaugesetzes Anfang 2005. „Deutschland wird familienfreundlicher. Mit dem Ausbau der Kinderbetreuung wird die Erwerbstätigkeit von Eltern möglich und damit die wirtschaftliche Selbstständigkeit der Familien gesichert. Gleichzeitig verbessert die frühe Förderung in der Kinderbetreuung die Bildungschancen der Kinder und vermindert Armutsrisiken“, so Bundesministerin Renate Schmidt.

Mit dem Tagesbetreuungsbaugesetz soll die Kinderbetreuung für die unter Dreijährigen bis zum Jahr 2010 bedarfsgerecht und qualitätsorientiert ausgebaut werden. Den Kommunen stehen jährlich 2,5 Milliarden Euro aus den Einsparungen bereit, die sich durch die Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe ergeben, davon sind 1,5 Milliarden Euro für den Ausbau der Kinderbetreuung vorgesehen.

Jetzt sind die Länder und Kommunen am Zug: Sie sind im föderalen System für die Kinderbetreuung zuständig“, so Renate Schmidt. Sie wies darauf hin, dass die Kommunen ab 2005 jährlich eine Planung über die Ausbaustufen sowie einen Ausbaubericht vorlegen müssen. Die Bundesregierung erstattet dem Deutschen Bundestag jährlich Bericht über den Ausbau der Kinderbetreuung.

In Nordrhein-Westfalen sollen in den nächsten Jahren

80.000 Plätze für unter Dreijährige in Tageseinrichtungen, Tagespflege und anderen Formen, z. B. Spielgruppen, angeboten werden. Damit können knapp 20 Prozent der Altersgruppe versorgt werden.

In Fachkreisen besteht die große Sorge, dass bei dem quantitativen Ausbau die fachlichen Notwendigkeiten zu wenig beachtet werden. Der Kinderschutzbund ist gefordert, mitzuhelfen, dass optimale Rahmenbedingungen zum Wohle dieser noch sehr zuwendungsbedürftigen Altersgruppe geschaffen werden.

Weitere Infos

unter www.bmfsfj.de. Der Antrag zum Kinderzuschlag findet sich unter www.familienkasse.de.



Der direkte Draht.....

.... zum Kinderschutzbund Landesverband NRW:

DKSB NRW · Domagkweg 20 · 42109 Wuppertal

Tel. 02 02 / 75 44 65 · Fax 02 02 / 75 53 54

1/1 Anzeige
Viterra



*Auf geht's auch in schwierigen Zeiten:
Engagierte Kinderschützer aus
105 Ortsverbänden in NRW
wissen, dass Beteiligungs-
projekte gerade jetzt für
das Wohl unserer Kinder
wichtig sind.*

NRW-Mitgliederversammlung 2005

Mitmischen lohnt sich!

DKSB-Orts- und Kreisverbände sind stärker gefordert, um dem Nachwuchs mehr Gehör zu verschaffen

Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Gestaltung ihres Alltags ist keine Selbstverständlichkeit. „Wir machen mit – und wie!! Kinder gestalten ihren Alltag in Familie, Schule und Jugendhilfe“, hieß deshalb das Motto der diesjährigen Fachtagung und Mitgliederversammlung des Deutschen Kinderschutzbund Landesverbandes Nordrhein-Westfalen (DKSB NRW) in Essen. Rund 60 Teilnehmer aus DKSB-Orts- und Kreisverbänden gin-

„Das Motto ‚Kinder sind unsere Zukunft‘ ist so real wie nie zuvor“, so Dieter Greese, Vorsitzender des DKSB NRW, in seiner Begrüßungsrede. „Wir können auf kein Kind mehr verzichten. Wir müssen alle Bildungspotenziale ausschöpfen, wenn wir erreichen wollen, dass der Wirtschaftsstandort Deutschland noch attraktiv bleibt und unsere Sozialsysteme erhalten bleiben.“

Im Rahmen des im September 2004 auf Initiative des Ministeriums für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen und mit Trägern der Kinder- und Jugendhilfe beschlossene „Pakt für Kinder“ sei man u. a. übereingekommen, Kindern und Jugendlichen eine öffentliche Stimme zu geben und die Beteiligung aller Jugendlichen und Kinder an den sie betreffenden Angelegenheiten zu stärken. „Es wird nun auch an allen 104 Kinderschutzbund Orts- und Kreisverbänden liegen, diesen Pakt mit Leben zu füllen“, betonte Dieter Greese.

„Das Kinder- und Jugendförderungsgesetz verpflichtet u. a. alle Kommunen im Land dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder und Jugendlichen rechtzeitig in geeigneter Form und möglichst umfassend unterrichtet sowie auf ihre Rechte hingewiesen werden. Dafür müssen alle Träger der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe geeignete Ansprechpartner zur Verfügung stellen“,

gen in diesem Rahmen den Schwierigkeiten einer angemessenen Kinderbeteiligung auf den Grund und erörterten Möglichkeiten und Beispiele für unterschiedliche Formen von Kinderbeteiligung in der Praxis des Kinderschutzbundes, der Jugendhilfe und in Familie und Schule. Mittlerweile zählen 104 Orts- und Kreisverbände zum bundesweit stärksten Landesverband. Gastgeber der Veranstaltung im Blumenhof am Grugapark war in diesem Jahr der Essener Kinderschutzbund, der gleichzeitig die offizielle Spielsaison mit einem großen Kinderfest eröffnete.

erklärte Dieter Greese. Um dieser rechtlichen Verpflichtung auch Geltung zu verschaffen, gebe es mancherorts, auch beim Kinderschutzbund, noch viel zu tun.

Lobbyarbeit sichert Finanzen

Einen positiven Haushaltsabschluss für das Jahr 2004 präsentierte Dr. Ulrich Spie, Schatzmeister des DKSB NRW. →



Der Vorstand des DKSB NRW hatte sich in der Vergangenheit bewährt und wurde von den NRW-Deligierten einstimmig wiedergewählt: (v. li.) Prof. Dr. Hans-Jürgen Schimke, Beisitzer, Sophie Graebisch-Wagener, Beisitzerin, Brigitte Mangen, Schriftführerin, Dieter Greese, 1. Vorsitzender, Marlis Herterich, stellvertretende Vorsitzende, Dr. Ulrich Spie, Schatzmeister und Henrike Schöneich, stellvertretende Vorsitzende.



Der Kinderschutzbund Essen sei ein bemerkenswerter Verband, der viel für Kinder und für die Stadt Essen geleistet hat: „Wir verstehen uns seit jeher als Partner und wir möchten dieses partnerschaftliche Zusammenhalten auch weiterhin fördern, auch in schwierigen Zeiten“, so Dr. Wolfgang Reiniger, Oberbürgermeister der Stadt Essen.



„Die Lebenssituation für viele Kinder und Jugendliche im Land und auch in Essen ist weit von einem Idealzustand entfernt“, so Dr. e. h. Achim Middelschulte, Vorsitzender des Deutschen Kinderschutzbundes Ortsverband Essen, im Rahmen der Mitgliederversammlung des DKSB NRW in Bumenhof am Grugapark in Essen.

→ Dr. Ulrich Spiel: „Das Geschäftsjahr 2004 war für den Kinderschutzbund Nordrhein-Westfalen kein einfaches, im Ergebnis jedoch, auch in finanzieller Hinsicht, ein erfolgreiches Jahr.“

Dies sei u.a. darauf zurück zu führen, dass es dem Vorstand und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Geschäftsstelle, trotz erheblicher unterjähriger Veränderungen in der Jahresplanung gelungen ist, kurzfristig weggebrochene einahmerelevante Positionen durch Neuakquise anderer Projekte auszugleichen und insgesamt eine stabile Haushaltentwicklung zu gewährleisten.

„Dazu beigetragen haben sowohl unsere verstärkten Bemühungen im Bereich der Lobbyarbeit, aber auch der sehr gute Ruf, den sich der Landesverband durch fachlich hervorragende Abwicklung von Auftragsarbeiten für Fachministerien inzwischen erarbeitet hat“, so Dr. Ulrich Spie.

Dies habe z. B. zur Sicherung von Grundzuschüssen beigetragen. „Trotz des schwierigen konjunkturellen Umfelds und obwohl wir kurzfristig Änderungen in unseren Projektplanungen ausgleichen musste, ist es uns gelungen, ein inhaltlich wie finanziell ausgeglichenes Ergebnis zu erzielen“, so Dr. Ulrich Spie. Alle Beteiligten hätten hierfür ein hohes Maß an Flexibilität bewiesen: „Eine Eigenschaft, die wir zukünftig mehr denn je benötigen werden, um die Herausforderungen der nächsten Jahre erfolgreich bestehen zu können.“

Beteiligung wirkt gegen Politikmüdigkeit

Das Motto der Landestagung hat die Stadt Essen schon mit Erfolg verinnerlicht: „Seit rund fünf Jahren praktizieren wir das Modell des Kinderforums im Rathaus und der Kinderforen in den Stadtteilen, an denen im Laufe der Jahre rund 7.000 Kinder teilgenommen haben“, berichtete Dr. Wolfgang Reiniger, Oberbürgermeister der Stadt Essen.

Diese Kinder hätten immer „ein waches Auge auf ihre Stadt“, z. B. in Bezug auf die Verkehrssituation, die Sauberkeit der Stadt und auf Sportanlagen. Die Beteiligung in Essen habe sich bewährt und auch Akzeptanz in der Politik gefunden. „Und ich kann sogar behaupten, dass die Beteiligung von Kinder

und Jugendlichen ein Stück weit gegen Politikmüdigkeit hilft“, so der Essener Oberbürgermeister.

„In der Dauerdiskussion um die desolante Situation der öffentlichen Haushalte und den damit verbundenen Kürzungen der Sozial- und Bildungsetats, wird offenbar die entscheidende Tatsache vergessen, dass wir ohne Kinder keine Zukunft haben“, so Dr. e. h. Achim Middelschulte, Vorsitzender des Deutschen Kinderschutzbundes Ortsverband Essen.

Zukunft ist schon Realität

Dies sei nicht nur eine schöne Worthülse, durch die man sich nach häufigem Gebrauch das Prädikat der Kinderfreundlichkeit anheften kann, „sondern im wahrsten Sinne des Wortes werden wir alle ganz real erleben, dass die heutige Kindergeneration unsere Zukunft gestaltet“, so Dr. e. h. Achim Middelschulte.

Diese Binsenweisheit sollten sich vor allem politisch Verantwortliche vor Augen führen, denn das „Wie“ der Gestaltung werde in erheblichem Maße davon abhängen, welche Voraussetzungen den Kindern auf den Weg mitgegeben werden.

Middelschulte kritisierte, dass sich die Gesellschaft seit Jahren ein Schul- und Bildungssystem leistet, „das allenfalls noch durchschnittliche Bildungsergebnisse liefert.“ Zudem seien viele Kinder nicht oder unzureichend auf das Berufsleben vorbereitet und leider auch ein großer Teil der Kindergeneration sich selbst überlassen. Betroffen seien besonders die Kinder und Jugendlichen, die sich ganz oder min-





„Ich denke, wer Lobby für Kinder sein will, muss sich um gesellschaftliche Widersprüche kümmern, viel mehr noch als bisher und sehr viel lauter“, so Prof. Dr. Susanne Thurn, Leiterin der Laborschule Bielefeld. Ohne eine „Schule der Vielfalt“ würden Kindern und Jugendlichen durch die Separation „Misserfolge in jungen Jahren, Demütigungen und Versagenserlebnisse“ zugemutet.



„Bis wir Kinderfreundlichkeit als selbstverständlichen Teil jedes Denkens nehmen und uns daran ausrichten, gibt es noch viel zu tun“, so Klaus Schäfer, Leiter der Abteilung Jugend und Kinder im Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen in seinem Vortrag „Beteiligung von Kindern – Der Beitrag der Politik“.

destens teilweise von der Schule abkoppeln, die oftmals aus sozialschwachen, problembehafteten und bildungsfernen Familienverhältnissen stammen und die in der Hauptsache auf der Straße sozialisiert werden. „Hier bilden sich Parallelgesellschaften mit eigenen Regeln und Werten“, so Dr. e. h. Achim Middelschulte, „und wir sollten uns nicht wundern, wenn uns diese Werte vielleicht später nicht gefallen, wenn wir mit ihnen konfrontiert werden.“

Es werde entscheidend darauf ankommen, inwieweit es gelingt, die heutigen Probleme zu lösen „und wie wir unsere Kinder im wahrsten Sinne des Wortes zukunftsfähig machen“, so der Vorsitzende des Kinderschutzbundes Essen. In der Schul- und Bildungspolitik gebe es, z. B. in der offenen Ganztagschule, gute Ansätze, „die aus meiner Sicht jedoch nicht ausreichen, weil sie bestimmte Probleme, wie zum Beispiel

das der Schulverweigerer nicht lösen kann und darüber hinaus finanziell zu schwach ausgestattet sind.“

Auf Augenhöhe mit dem Nachwuchs

„Ich habe in meiner langen beruflichen Laufbahn im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe noch keine Zeit erlebt, in der so fundamental über Veränderungen im Bereich der Kinder- und Jugendpolitik und von Bildungspolitik nachgedacht werden musste“, so Klaus Schäfer, Leiter der Abteilung Jugend und Kinder im Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen zum Thema „Beteiligung von Kindern – Der Beitrag der Politik“.

„Was in den letzten zwei Jahren an Veränderungen, sowohl im Kindergarten, für die Grundschule, wie für die Schulen überhaupt, initiiert werden musste, hat uns alle in die Schwierigkeit gebracht, dass man vor

Ort manchmal gar nicht so schnell mitkam, bei dem was man an Impulsen für Kinder und Jugendliche zu setzen hatte.“

Partizipation sei „zum einen das des konkreten Mittuns und zum anderen, das konkrete Mittun zu können“, so Klaus Schäfer, d. h. die Bedingungen zu schaffen, dass Kinder in ihrem ökonomischen, in bildungs- und familienpolitischen Kulturen auch erfahren, die Kenntnisse, die Werte, die Erziehungsperspektiven mitzubekommen, die erforderlich sind, damit Partizipation auch gelingen kann.“ Kinder aus sozialbenachteiligten Gebieten müssten hierbei stärker berücksichtigt werden. Der Deutsche Kinderschutzbund habe sich dieser Aufgabe verschrieben, „und die Erfolge zeigen, dass es richtig ist, dort anzusetzen, wo Kinder aufwachsen.“

„Hier gilt es nicht nur auf die Schwächen der Kinder zu achten, sondern auch ihre Stärken zu berücksichtigen“, so Klaus Schäfer. Mit der Einrichtung eines „Sozialen Frühwarnsystems“ habe das Ministerium Eck- →



Talkrunde mit Expertinnen: Marimar del Monte Sierra (re.), Leiterin des Kinderhauses „Blauer Elefant“ des Kinderschutzbundes Essen, diskutierte zum Thema „Wie lernen Kinder im Kindergarten, in der Jugendarbeit, im Kinderschutzbund Beteiligung?“. Die Familientherapeutin und Geschäftsführerin des Deutschen Kinderschutzbundes Aachen, Paula Honkanan-Schoberth (li.), beschrieb „Wie gestaltet sich Familienleben, wenn Kinder was zu sagen haben?“ und Prof. Dr. Susanne Thurn, Leiterin der Laborschule Bielefeld, erläuterte „Was kann Schule zur weiteren Partizipation und Demokratisierung leisten?“



„Es ist nicht nur die Größe des Vereins, die herausragt, sondern es ist auch gerade die Qualität und die Vielfalt seiner Arbeitsfelder“, lobte Dieter Greese, Vorsitzender des DKSB NRW, die Arbeit des Ortsverbandes Essen. Z. B. das Kinderhaus „Blauer Elefant“ und das Kinder(rechte)haus gegen Unrecht und Gewalt zeichnen sich heute durch eine hohe Partizipationsqualität aus.



Auf sich ständig verändernde finanzielle Rahmenbedingungen muss heutzutage ein Verband reagieren können: „Daher werden wir im Laufe eines Haushaltsjahres, zukünftig noch stärker als bisher, sehr flexibel und kurzfristig auf sich bietende Chancen reagieren müssen“, so Dr. Ulrich Spie, Schatzmeister des DKSB NRW.

→ Pfeiler gesetzt, die deutlich machen, „dass wir alle Kinder mitnehmen wollen, wenn es um Partizipation und Mitwirken geht.“ Weiterhin müsse das gesellschaftliche Bewusstsein für Kinder gestärkt werden: „Ich habe manchmal den Eindruck, dass die Dominanz von Ökonomie, verhindert, dass sich gerade in den städtischen Planungen das Bewusstsein für die Kleinsten doch etwas verliert“, so Klaus Schäfer.

Mit Hilfe des „Pakt für Kinder“ habe man die zentralen gesellschaftlich verantwortlichen

Gruppen zusammengefügt „und wir sind sehr dankbar, dass auch der nordrhein-westfälische Kinderschutzbund mit dabei ist, weil wir damit auch Bündnispartner für eine Kultur bekommen haben, die parteiübergreifend letztendlich für Kinder wirbt und mit Hilfe der vereinbarten Leitlinien auch deutliche Akzente setzen kann.“ Sicherlich müsse man nun auch dafür sorgen, dass dieser Pakt nicht nur ein symbolischer Akt bleibt.

Beteiligungsmöglichkeiten in der Schule reichen nicht aus

Eine landesweite Studie im Auftrag des Ministeriums habe ergeben, dass heutzutage Beteiligungsmöglichkeiten in der Schule nicht mehr ausreichen: „Kinder und Jugendliche wollen zum Beispiel unmittelbare und direkte Gespräche mit politischen Verantwortlichen und Entscheidungsträgern, sie wollen Gelegenheit bekommen in allen sie betreffenden Angelegenheiten von Ämtern und Institutionen angehört zu werden und dies als Bringschuld der Ämter und Institutionen verstehen und sie wollen Mitt-

ler, die ihnen Zusammenhänge und Einflussmöglichkeiten erklären und die auch Einflussmöglichkeiten vermitteln“, berichtete Klaus Schäfer.

Die Landesebene möchte dazu die Rahmenbedingungen setzen und über die Rechtsetzung hinaus, Partizipationsprojekte unterstützen, fördern, anregen und initiieren. „Kinder und Jugendliche möchten jedoch wissen, an wen und wohin sie sich wenden sollen und welche Rechte und welche Grundlagen sie haben“, so Klaus Schäfer. Diese Aussage sei sehr wichtig für die Politik, die die Augenhöhe für gleiche Informationsmöglichkeiten herstellen muss. „Deshalb muss auch Schule mehr tun, als sie bisher tut und offensiv, in welchem Fach auch immer Informationen über Beteiligungsmöglichkeiten vermitteln“, so Klaus Schäfer. Hier läge eine große Chance für die offene Ganztagsgrundschule, weil sie multiprofessionelle Sichtweisen in die Schule bringt.

„Schule ist der Ort an dem Kinder und Jugendliche Partizipation erleben können oder aber dauerhaft lernen, davon ausgeschlossen zu sein“, kritisierte Prof. Dr. Susanne Thurn, Leiterin der Laborschule Bielefeld, in ihrem Vortrag „Partizipation in der Schule“.

Erst dann wenn Schule wirklich eine sich selbst gestaltende, die Regeln des Zusammenlebens vereinbarende und täglich gelebte Gemeinschaft aller, in der jedes Mitglied Verantwortung für sich selbst und für andere und das Gelingen des Ganzen übernimmt, und dies durch Vorbilder, durch eigenes Tun und Lernen übernehmen kann, erst dann würde Partizipation erweitert und de-



Ein Kinderfest im Rahmen der diesjährigen Mitgliederversammlung des DKSB NRW eröffnete die Spielsaison. Die vielen Spiel- und Spaßaktionen wie Kisten klettern, Kinderrechte-Ralley, Schminkstand, Kisten-Knatter-Bahn, Stelzenlaufen und Hüpfburg im Innen- und Außenbereich des Blumenhofs und im Grugaturm, wurden von rund 70 hauptamtlichen Mitarbeitern des Essener Kinderschutzbundes vorbereitet.

mokratisches und verantwortliches Handeln gelernt.

„Was unternehmen wir hier, angesichts des Skandals, dass 25 Prozent unserer 15-Jährigen nicht über Basiskompetenzen verfügen, die sie brauchen, um erfolgreich einen Beruf zu erlernen und deshalb ziemlich sicher durch alle gesellschaftlichen Maschen fallen werden?“, fragte Prof. Dr. Susanne Thurn in Essen.

Sie kritisierte, dass alles für Kinder Wichtige, in der Entscheidungsgewalt von Erwachsenen liegt: „Die Beurteilung dessen, was Kinder angeblich können oder nicht können, die Entscheidung über Verbleib in Klasse und Schule, die Auswahl der Gegenstände mit denen sie sich zu beschäftigen haben, die für oder auch gegen sie gesetzten Standards, Normen und Prüfungen, Strafen, in denen ihr Verhalten sanktioniert wird, die Lebenschancen, die ihnen nach der Schule zugeteilt oder verweigert werden.“

Verantwortung für sich und andere übernehmen

Die Mitsprache von Kindern in der Schule zu erweitern nütze wenig, wenn in der Schule zugleich nicht genügend Zeit und Raum für die Belange von Kindern und Jugendlichen vorhanden ist: „Sie brauchen eine Schule, in der Politik im Kleinen und Demokratie täglich gelernt und gelebt werden kann“, betonte Prof. Dr. Susanne Thurn. Das beginne z. B. bei der „Verantwortung für die Dinge des täglichen Lebens“, wie z. B. die Sorge um das tägliche Frühstück, die Verpflegung auf Gruppenreisen und die Gestaltung der Schule, über „die Verantwortung für mich selbst und für andere“, wie z. B. die friedliche Lösung von Alltagskonflikten und das mutige Einschreiten bei Unrecht gegen andere, bis zur „Verantwortung für das, was mir und uns wichtig ist“, wie z. B. Kultur, Religion und die täglichen Umgangsformen.

„Ich denke, wer Lobby für Kinder sein will, muss sich um gesellschaftliche Widersprüche kümmern, viel mehr noch als bisher und sehr viel lauter“, so die Leiterin der Laborschule Bielefeld. Ohne eine „Schule der Vielfalt“ für alle Kinder und Jugendlichen von fünf bis 16 Jahren, mit individueller Förderung zu je höchstmöglichen individuellen Leistungen eines jeden einzelnen jungen Menschen, seien die Versuche, Kindern und Jugendlichen beim Aufwachsen zu helfen, letztlich davon überschattet, „dass wir sie voneinander separieren, ihnen Misserfolge in jungen Jahren, Demütigungen und Versagenserlebnisse zumuten müssen, weil das System solches von uns verlangt.“



Das Projekt „Kinder planen ihr Haus“ stellte Christa Burghardt, Geschäftsführerin des Deutschen Kinderschutzbundes Hagen, vor.



Unter dem Motto

„Wir machen mit – und wie!!“

präsentierten vier Ortsverbände des DKSB NRW ihre Beteiligungsprojekte



Der Deutsche Kinderschutzbund Ortsverband Much kooperiert erfolgreich mit dem städtischen Kinder- und Jugendparlament. (li.) Kahdidja Maduar, Vorsitzende des Deutschen Kinderschutzbundes Much mit Ricarda und Bisan.

Das Kinder(rechte)haus gegen Unrecht und Gewalt des Essener Kinderschutzbundes präsentierte Marimar del Monte Sierra, Leiterin des Kinderhauses „Blauer Elefant“.



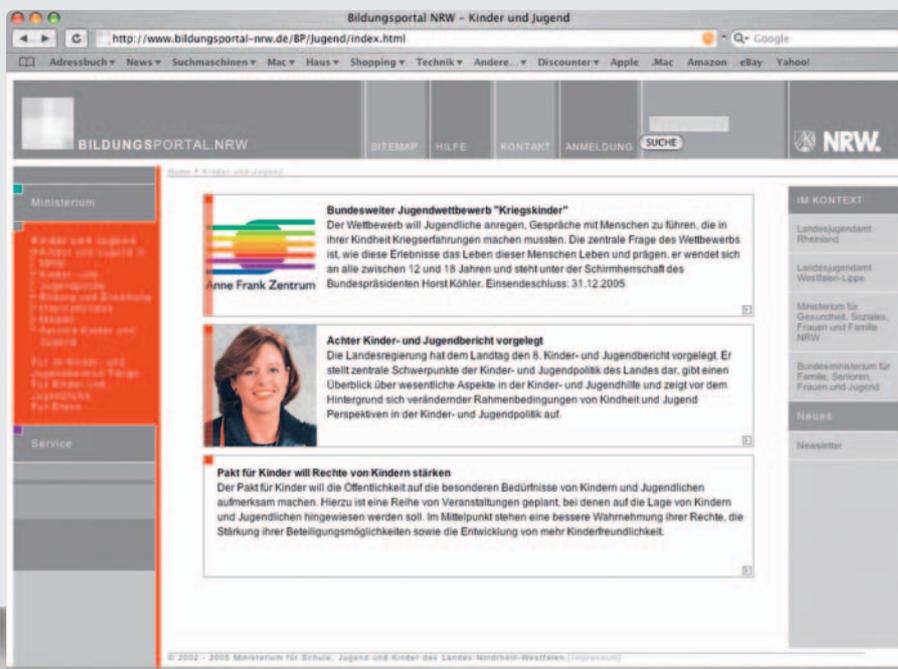
Bei einer „Kinderrechtewerkstatt“ des Deutschen Kinderschutzbundes Schmallenberg kamen „Kinder als Experten in eigener Sache“ zu Wort. (re.) Andrea Hermann, von hÄRmanz Kinder- und Medienwelten Köln mit Damna und Funda aus Schmallenberg.

8. Kinder- und Jugendbericht

Chancen sind nicht gleich verteilt

Die Mehrheit der Jugend denkt zukunftsorientiert, jedoch erhält mittlerweile jedes 14. Kind in NRW Sozialhilfe

Zielorientiert und weitgehend optimistisch blicken nordrhein-westfälische Kinder und Jugendliche in ihre persönliche Zukunft. Zu diesem Ergebnis kommt der 8. Kinder- und Jugendbericht der Landesregierung, den die Jugendministerin Ute Schäfer am 1. März 2005 in Düsseldorf vorstellte. „Jüngste Forschungen wie die nordrhein-westfälische Jugendstudie „Null Zoff und voll busy“ beschreiben, dass die junge Generation der 10- bis 18-Jährigen auf gute Bildungsabschlüsse setzt und über eine hohe Kommunikations- und Kontaktfähigkeit verfügt“, so Ute Schäfer. „Der Wille zur Leistungsbeurteilung in der Schule wächst“, so die Ministerin, „91 Prozent der Jugendlichen halten einen guten Schulabschluss für ihre berufliche Zukunft wichtig.“



Der vollständige 8. Kinder- und Jugendbericht des Landes Nordrhein-Westfalen steht auch zum Download unter www.bildungsportal-nrw.de bereit.

Die Mehrheit der Kinder und Jugendlichen lebe in Familien mit regelmäßigem Einkommen und in sozial unbelasteten Familienverhältnissen. Sie sei geprägt von einer globalen Medienkultur.

„Handy, SMS, E-Mail, Chat und Internet sind ihnen selbstverständlich. Sie schätzen und nutzen eine nie gekannte Vielfalt an Gestaltungsmöglichkeiten und Handlungsoptionen, genießen eine große Freiheit im Erziehungsprozess und legen großen Wert auf die Familie“, so die Ministerin. Das dürfe jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass ein wachsender Anteil von Kindern in finanziell ungesicherten Verhältnissen lebe. Jedes 14. Kind unter 18 Jahren erhält Sozialhilfe und wächst in armen Verhältnissen auf.

Diese Vielfalt an Bildungs- und Gestaltungsmöglichkeiten berge

auch die Gefahr zu scheitern. „Einmal Gelerntes ist keine Garantie mehr für eine erfolgreiche Lebens- und Berufsplanung. „Lebenslanges Lernen und die Fähigkeit, sich immer wieder neuen Herausforderungen stellen zu müssen werde zur Regel und mache Jugendliche teilweise auch unsicher. Ministerin Schäfer kündigte an, dass die Landesregierung im Rahmen ihrer Kinder- und Jugendpolitik deshalb verstärkt darauf setzt, Chancen zu optimieren und Risiken zu vermeiden. Dazu gehöre an erster Stelle eine optimale Bildungsförderung. Bildungsvereinbarung im Kindergarten, eine intensive Sprachförderung, die Einführung einer neuen Schuleingangsphase und die offene Ganztagsgrundschule seien hierzu wichtige Bausteine.

Eltern stärken

Zu einer umfassenden Bildungsförderung gehöre aber auch eine neue Kompetenzpartnerschaft von Eltern und Bildungsinstitutionen, vor allem von Schule und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe. „Eltern müssen in ihrer Rolle gestärkt werden, wenn es darum geht, Kindern und Jugendlichen

Werte zu vermitteln. Und Bildungsinstitutionen müssen sich öffnen und stärker als bisher zusammenarbeiten“, so Ute Schäfer. Dazu müsse der Bildungsauftrag präzisiert werden und alle Bildungsorte in den Blick genommen werden.

Vernetztes Hilfesystem

Kinder- und Jugendhilfe müsse darüber hinaus aber auch eigenständige Partner und Anwalt der Kinder und Jugendlichen sein. Sie sei vor allem für diejenigen Kinder und Jugendlichen Sprachrohr, die von Risiken besonders bedroht sind und Gefahr laufen, aus der Gesellschaft ausgeschlossen zu werden. Dies gelte insbesondere für diejenigen, die von Armut betroffen sind und für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund.

„Hier brauchen wir Hilfe- und Unterstützungssysteme, die frühzeitig greifen. Deshalb werden wir aufbauend auf die Erkenntnisse des sozialen Frühwarnsystems in Kooperation mit Schulen ein vernetz-



Jugendliche halten die Demokratie grundsätzlich für eine gute Staatsform, jedoch zeigt die politische Grundeinstellung der Jugend auch eine wachsende Distanz zur Politik und ihren Organisationen, so der 8. NRW-Kinder- und Jugendbericht. Ein anderes Ergebnis sei für Institutionen von Bildung und Erziehung, wie z. B. Ganztagschulen, bedeutsam. In NRW dominiert nämlich zunehmend die Ein-Kind-Familie und so wachsen Kinder und Jugendliche vielfach geschwisterlos auf. In nur noch 38 Prozent der 5,2 Millionen Familien leben Kinder unter 18 Jahren.

tes Hilfesystem für ältere Kinder schaffen.“

Der Kinder- und Jugendförderplan des Landes bleibe als das zentrale Förderinstrument Garant für die Belange der Kinder und Jugendlichen. Das Land habe in dieser Legislaturperiode für Maßnahmen der Kinder- und Jugendarbeit 560 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Mit diesen Mitteln wurden in erster Linie Einrichtungen der offenen Jugendarbeit, Jugendverbände und die kulturelle Jugendarbeit gefördert. Sie haben rund 40 Prozent der Kinder und Jugendlichen von 6 bis 16 Jahren erreicht. „Großen Wert haben wir darüber hinaus auf Maßnahmen zur Sicherung des Übergangs von der Schule in den Beruf gelegt. Wer scheitert hat kaum eine Zukunftsperspektive“.

Weitere Infos

Den vollständigen 8. Kinder- und Jugendbericht des Landes Nordrhein-Westfalen finden Sie im Internet unter: www.bildungsportal-nrw.de.

1/2 Anzeige
BKK



Ein Plan mit Zukunft? Für mehr Rechte und bessere Lebensbedingungen für Kinder und Jugendliche in Bund und Land soll der NAP bis ins Jahr 2010 sorgen. Der DKSB freut sich über die Bemühungen der Bundesregierung, kritisiert jedoch, dass Ziele und Maßnahmen zu vage und unbestimmt beschrieben sind.

- 4. Beteiligung von Kindern und Jugendlichen
- 5. Die Entwicklung eines angemessenen Lebensstandards aller Kinder
- 6. Die Einhaltung internationaler Verpflichtungen.

Der Familienausschuss des Bundestages unterstützt den NAP. Auch das Deutsche Kinderhilfswerk und die National Coalition für die Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention in Deutschland (NC) begrüßen die beschlossenen Maßnahmen und Strategien.

DKSB: Ziele sind vage formuliert

Als „halbherzig und unbestimmt“ bezeichnet der Deutsche Kinderschutzbund Bundesverband (DKSB) den mit mehr als einjähriger Verspätung vorgelegten NAP. Grundsätzlich sei es erfreulich, dass sich die Bundesregierung bei den Ländern bemühen will, den deutschen Vorbehalt gegen die Geltung der UN-Kinderrechtskonvention für Migrantenkinder endlich zurückzunehmen, so der Präsident des DKSB, Heinz Hilgers. Insgesamt zeigt sich der DKSB enttäuscht über den umfangreichen Plan. Die Ziele und Maßnahmen seien viel zu vage und unbestimmt beschrieben. Es sei schwer vorstellbar, wie so allgemein formulierte Aussagen in überprüfbaren Schritten zu messbaren Ergebnissen gebracht werden können. Die im Bericht aufgeführten Modell- und Forschungsprojekte können zwar wichtige Impulse geben, reichen aber nach Einschätzung des DKSB für nachhaltige Verbesserungen nicht aus.

Die Bundesregierung will den Plan in nachvollziehbaren Schritten prozesshaft bis 2010 umsetzen und zwischendurch den Fortschritt auf den Prüfstand stellen. Der DKSB wird diesen Prozess begleiten und das Seine dazu beitragen, dass die Anstrengungen von Bundesländern und Gemeinden ein kindgerechtes Deutschland zu erreichen, intensiv und zielführend vorangetrieben werden.

Den Nationale Aktionsplan (NAP) „Für ein kindgerechtes Deutschland 2005-2010“ ist zu finden unter <http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/generator/Kategorien/Publikationen/Publikationen,did=24416.html>.

Kinderfreundlicher bis 2010?

Bundesministerin legt Nationalen Aktionsplan für ein kindgerechtes Deutschland vor

Das Bundeskabinett hat am 16. Februar den Nationalen Aktionsplan (NAP) „Für ein kindgerechtes Deutschland 2005-2010“, den die Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Renate Schmidt vorgelegt hatte, beschlossen und damit einen Beschluss des UN-Weltkindergipfels aus dem Jahr 2002 umgesetzt.

Der NAP wurde unter Beteiligung von Kindern und Jugendlichen erarbeitet und schreibt die Fortentwicklung der Rechte und Lebensbedingungen von Kindern in Deutschland fest. „Wir wollen, dass Deutschland bei der Kinder- und Familienfreundlichkeit bis zum Jahr 2010 zur Spitze Europas aufschließt. Der Nationale Aktionsplan ist ein weiterer Schritt auf diesem Weg“, so Renate Schmidt.

Der NAP führt auf, mit welchen Maßnahmen die Bundesregierung in den zurückliegenden Jahren die Lebens- und Entwicklungschancen von Kindern und ihren Familien verbessert hat und welche weiteren Initiativen die Bundesregierung anstrebt und anregt. Er wurde

vom Bund unter Beteiligung von Vertretern der Länder und Kommunen, der Kinderkommission des Deutschen Bundestages, von Nichtregierungsorganisationen und Wissenschaft sowie mit Kindern und Jugendlichen erarbeitet und wird bei seiner Umsetzung durch ein Monitoringverfahren unter Einbeziehung der politischen und gesellschaftlichen Partner und von jungen Menschen flankiert.

Der NAP umfasst sechs Handlungsfelder:

- 1. Chancengerechtigkeit durch Bildung
- 2. Aufwachsen ohne Gewalt
- 3. Förderung eines gesunden Lebens und gesunder Umweltbedingungen

1/1 Anzeige
Commerzbank

Kunst bricht ein Tabuthema

Sexuelle Gewalt: Ausstellung soll Betroffene dazu ermutigen, das Schweigen zu brechen

Die in der Ausstellung „Bilder gegen das Schweigen“ gezeigten Werke in Pastellkreide und Kohle von Helga Bode sind im Sommer 2003 und im Frühjahr 2004 entstanden. Sie tragen Titel wie „Angst“ oder „Ein Schmerz, der für immer bleibt“ und beschreiben die eigene Geschichte der Künstlerin aus Aachen, deren Kindheit von sexueller Gewalt überschattet war. Mit therapeutischer Hilfe versucht die heute 53-jährige, die Vergangenheit zu bewältigen. Die in diesem Prozess entstandenen Bilder haben es erst möglich gemacht, das Unsagbare auszudrücken. Im Januar 2005 stellte die Künstlerin rund 40 Werke in der Geschäftsstelle des Deutschen Kinderschutzbundes NRW aus.

Für Helga Bode ist das Malen eine Notwendigkeit geworden. Ohne künstlerische Erfahrung und Vorkenntnisse hat sie innerhalb eines Jahres rund 80 Bilder gemalt, die der Professionalität anderer bekannter Künstler nicht nachstehen. Viele ihrer abstrakten und surreal anmutenden Werke sind nachts entstanden. Es sei eine Art Zwang gewesen, den sie nicht stoppen konnte, „denn alles in der Vergangenheit Verdrängte kam gebündelt aus mir heraus“, beschreibt die Künstlerin den Entstehungsprozess der Bilder.

Ihre Bilder wirken trotz ihres traurigen Inhalts nicht aggressiv, abstoßend oder schockierend. In erster Linie sollen sie „Menschen sensibilisieren und anregen“, sich mit diesem gesellschaftliche Tabuthema auseinanderzusetzen anstatt beschämend wegzusehen. Trotzdem hat es Helga Bode zunächst sehr viel Mut und Kraft gekostet, die eigenen Bilder, die ihre persönlichen Empfindungen, Verletzungen und Ängste ausdrücken, der Öffentlichkeit zu präsentieren. „Ich bin jedoch froh, diesen Schritt getan zu haben und zu sehen, wie meine Bilder die Menschen anrühren. Ich hoffe, dass das Thema Gewalt und sexueller Missbrauch dadurch wachgehalten wird und mehr in das Bewusstsein der Öffentlichkeit rückt“, betont sie.

Der Deutsche Kinderschutzbund NRW beschäftigt sich seit vielen Jahren mit der Thematik „sexueller Missbrauch“ und stellte deshalb im Rahmen seiner vielfältigen Aktivitäten zur Gewaltprävention seine Landeszentrale als Ausstellungsort zur Verfügung.

Kontakt und Infos

Helga Bode, Rathausstr. 18, 52072 Aachen, Tel.: 02 41/9 51 97 93.

Für Helga Bode ist das Malen eine Notwendigkeit geworden, ohne künstlerische Erfahrung und Vorkenntnisse innerhalb eines Jahres rund 80 Bilder gemalt, viele davon nachts. Es sei ein Zwang gewesen, den sie nicht stoppen konnte, „Alles in der Vergangenheit Verdrängte kam gebündelt heraus“, so die Künstlerin. Rund 40 Werke wurden bereits im Januar 2005 in der Geschäftsstelle des Deutschen Kinderschutzbundes NRW gezeigt.



Von Hand zu Hand

Mit der neuen Testamentsbroschüre informiert der DKSB NRW über Nachlassregelungen zugunsten von Kindern



Der Deutsche Kinderschutzbund Landesverband Nordrhein-Westfalen (DKSB NRW) und der Deutsche Kinderschutzbund Ortsverband Münster haben in Zusammenarbeit mit dem Berliner Journalistenbüro Rühr &

Wenzel und mit Unterstützung von Synanon Berlin die Testamentsbroschüre „Von Hand zu Hand“ erstellt.

Der DKSB NRW möchte auf diesem Wege Menschen dazu anregen, sich Gedanken über den Nachlass zu machen. Die Broschüre erläutert Vorteile eines Testaments und zeigt Gestaltungsmöglichkeiten eines Testaments auf, informiert über die Arbeit des DKSB und stellt dar, wie mit dem Nachlass dem DKSB in Deutschland geholfen werden kann.





Ein blauer Schmetterling fliegt von Hand zu Hand. Er versinnbildlicht damit nicht nur die Übergänge des Lebens, sondern steht auch für die Bereitschaft älterer Generationen, Kindern in Deutschland zu helfen. Unter Federführung des DKSB NRW entstand die Testamentsbroschüre „Von Hand zu Hand“.

Grundsätzliche Zielsetzung der Broschüre ist die Nutzung durch alle DKSB Orts- und Kreisverbände. Die Rückseite des Umschlags bietet Platz für Kontaktdaten des Orts- oder Kreisverbandes, z. B. Stempelaufdruck, Aufkleber oder Visitenkarte. Die vierfarbig gestaltete Testamentsbroschüre umfasst 35 Seiten und kann zum Stückpreis von 2,20 Euro ab 100 Exemplaren und zum Stückpreis von 2,50 unter 100 Exemplaren bestellt werden.

Kontakt

Deutscher Kinderschutzbund Landesverband Nordrhein-Westfalen, Friedhelm Güthoff (Geschäftsführer), Domagkweg 20, 42109 Wuppertal, Telefon: 02 02/75 44 56 und 75 52 17, Fax: 02 02/75 53 54, E-Mail: dksb.nrw@wtal.de, Internet: www.dksb-nrw.de



Sie halfen bei der Testamentsbroschüre:
Astrid Reimann (Juristische Beratung),
Journalistenbüro Röhr & Wenzel (www.infokern.de),
Konzeption und Redaktion: Sebastian Frenzel,
Fotos: Petra Berger und Thomas Röhr,
OTANI.de und Jan-Hendrik Schmidt (Layout)

Kinderschutz im Internet

Viele Ortsverbände haben schon eine eigene Homepage im World Wide Web

Auch im World Wide Web ist der Kinderschutzbund präsent. Nicht nur der Bundesverband und die Landesverbände laden zum Besuch ihrer Homepages ein: Immer mehr Orts- und Kreisverbände legen einen oft gekonnten Internet-Auftritt hin. Neugierig geworden? Hier die uns bekannten Surf-Adressen:

Deutscher Kinderschutzbund (DKSB) Bundesverband e. V.:
<http://www.dksb.de>

Landesverbände des Deutschen Kinderschutzbundes e. V.:

- LV Nordrhein-Westfalen: <http://www.kinderschutzbund-nrw.de>
- LV Hamburg: <http://www.kinderschutzbund-hamburg.de>
- LV Rheinland-Pfalz: <http://www.kinderschutzbund-rlp.de>
- LV Saarland: <http://www.kinderschutzbund-saarland.de>
- LV Sachsen-Anhalt: <http://home.t-online.de/home/dksb.lsa/>
- LV Schleswig-Holstein: <http://www.kinderschutzbund-sh.de>
- LV Bayern: <http://www.kinderschutzbund-bayern.de>

Orts- und Kreisverbände des Deutschen Kinderschutzbundes e. V. mit eigenen Homepages im Internet in Nordrhein-Westfalen:

- Ortsverband Aachen: <http://www.kinderschutzbund-aachen.de>
- Ortsverband Bielefeld: <http://www.dbsb-bielefeld.de>
- Ortsverband Bocholt: <http://www.kinderschutzbund-bocholt.de>
- Ortsverband Bochum: <http://www.kinderschutzbund-bochum.de>
- Ortsverband Bonn: <http://www.kinderschutzbund-bonn.de>
- Ortsverband Bünde: <http://www.kinderschutzbund-buende.de>
- Ortsverband Brühl: <http://www.kinderschutzbund-bruehl.de>
- Ortsverband Dorsten: <http://www.dorsten.de/ksb/index.htm>
- Ortsverband Dortmund: <http://www.kinderschutzbund-dortmund.de>
- Ortsverband Duisburg: <http://www.kinderschutzbund-duisburg.de>
- Ortsverband Düsseldorf: <http://www.kinderschutzbund-duesseldorf.de>
- Ortsverband Ennepetal: <http://www.kinderschutzbund-ennepetal.de>
- Ortsverband Essen: <http://www.kinderschutzbund-essen.de>
- Ortsverband Eschweiler: <http://www.dksb-eschweiler.de>
- Ortsverband Gladbeck: <http://www.dksb-gladbeck.de>
- Ortsverband Hagen: <http://www.kinderschutzbund-hagen.de>
- Ortsverband Heiligenhaus: <http://www.kinderschutzbund-heiligenhaus.de>
- Ortsverband Hennef: <http://www.kinderschutzbund-hennef.de>
- Ortsverband Herford: <http://www.kinderschutzbund-herford.de>
- Ortsverband Höxter: <http://www.kinderschutzbund-hoexter.de>
- Ortsverband Kerpen: <http://www.kinderschutzbund-kerpen.de>
- Ortsverband Köln: <http://www.kinderschutzbund-koeln.de>
- Ortsverband Krefeld: <http://www.kinderschutzbund-krefeld.de>
- Ortsverband Langenfeld: <http://www.kinderschutzbund-langenfeld.de>
- Ortsverband Leverkusen: <http://www.dksb-leverkusen.de>
- Ortsverband Lüdenscheid: <http://www.kinderschutzbund-luedenscheid.de>
- Ortsverband Minden: <http://www.kinderschutzbund-minden.de>
- Ortsverband Monheim: <http://www.dksb.monheim.de>
- Ortsverband Mönchengladbach: <http://www.kinderschutzbund-mg.de>
- Ortsverband Münster: <http://www.kinderschutzbund-muenster.de>
- Ortsverband Recklinghausen: <http://www.kinderschutzbund-recklinghausen.de>
- Ortsverband Remscheid: <http://www.kinderschutzbund-remscheid.de>
- Ortsverband Rheine: <http://www.dksbrh.de>
- Ortsverband Sankt Augustin: <http://www.kinderschutzbund-sankt-augustin.de>
- Kreisverband Siegen-Wittgenstein: <http://www.kinderschutzbund-siegen.de>
- Kreisverband Wermelskirchen: <http://www.wermelskirchener.net/kinderschutzbund>
- Ortsverband Wesel: <http://www.wesel.de>
- Ortsverband Wetter: <http://www.kinderschutzbund-wetter.de>
- Ortsverband Willich: <http://www.kinderschutzbund-willich.de>
- Ortsverband Wuppertal: <http://www.kinderschutzbund.wtal.de>

Ist Ihr Ortsverband nicht erwähnt, gibt es eine neue Internetadresse? Dann mailen Sie bitte an die Redaktion: mgarbas@t-online.de



Kleine Samtpfoten erobern die Bühne

Aufwändiges Kindermusical der Essener Kindertagesstätte „Arche“ begeisterte ein großes Publikum

Ein lautes Schnurren und viel Musik lag in der Luft: Rund 80 Kinder der Kindertagesstätte „Arche“ des Kinderschutzbundes Essen führten ein „Kinder-Katzen-Musical“ in der Zeche Carl auf. Mit großem Erfolg, denn über 300 Erwachsene und rund 200 Kinder besuchten die Erstaufführung. Für Gisela Wagner, Leiterin der Kindertagesstätte „Arche“ steht fest: „Jedes der Kinder ist ein Star“. Die einstündige Aufführung hat dies nochmal eindeutig bestätigt. „Diese Erstaufführung war zunächst ein Test. Die große Freude und Disziplin der Kinder bei den Vorbereitungen und die große Resonanz der Besucher hat uns nun darin bestätigt, weitere Projekte dieser Art zu organisieren“, so Gisela Wagner.

Die Mitarbeiter der Kindertagesstätte „Arche“ und viele Eltern waren über drei Monaten mit den Vorbereitungen beschäftigt. Es wurde geprobt, gesungen und bis zuletzt an den Kostümen der „Kätz-





Erzieherinnen der Kindertagesstätte „Arche“ unterstützten ihre Kindergruppen auf der Bühne und sangen das „Altkatzenlied“: „Ihr seid klein, doch ihr seid Könnner. Ihr habt Mut und habt Stil. Euer Lachen macht das Leben reicher und ihr gebt uns soviel“.

chen“ genächt. Viel Augenmerk wurde auch auf die Ausstattung der Hauptdarsteller gelegt. Neben den zahlreichen kleinen braunen, grauen und schwarzen „Kätzchen“, eroberten der „charmante Charlie“, die „träumende Tamara“, der „wilde Wenzel“, die „scheue Sue“, der „faule Fritz“ und die „glitzernde Griselda“ die Bühne. „Für jedes Kind wurde ein Katzenkostüm genächt“, so Gisela Wagner, „und jedes der 80 Kinder musste vor der Veranstaltung als Katze oder Kater geschminkt werden.“

Hauptdarsteller des „Kinder-Katzen-Musicals“ waren u. a. die „wunderschöne süße Katzenfrau“, die „glitzernde Griselda“, der „faule Fritz“, der ausschließlich „Ruhe und Gemütlichkeit“ bevorzugt und die „träumende Tamara“, die sich in ihrem Körbchen reckt und streckt.

Nicht nur schöne Augen ...

Das Katzenmusical bestand aus 10 Szenen und endete mit dem Lied „Starke Katzen haben nicht nur schöne Augen...starke Kinder haben Kraft, um sich zu wehren“. Das Motto „Kinder stark machen“ ist eine der Zielsetzungen der Essener Kinderschutzbundarbeit.

Die Kindertagesstätte „Arche“ in Altenessen-Süd betreut und fördert rund 95 Kinder im Alter von vier Monaten bis zu 14 Jahren. „Die Kinder kommen aus ganz unterschiedlichen Nationen und Kulturen“, so Gisela Wagner, „und lernen von- und miteinander im Lebensalltag.“ Zusatzangebote der Einrichtung sind beispielsweise die Teilnahme an dem Sprachförderungsprogramm der Stadt Essen, einem wöchentlichen „Waldtag“, die Bewegungsförderung und spezifische Bildungsangebote.

Spielend zum Erfolg

„Für Kinder ist das spielerische Lernen ein wichtiger Aspekt in ihrer Entwicklung“, so Gisela Wagner. Bei den zweimal wöchentlichen Proben für das Musical wurden nicht nur das Gehör und die deutliche Aussprache der Kinder gefördert, sondern sie beinhalten auch das Einüben von Melodien und das Auswendiglernen von Texten sowie das Trainieren von Konzentration und Disziplin.



Vor ihrem Auftritt wurden alle Mädchen und Jungen der Kindertagesstätte aufwendig geschminkt. Mit Katzenfell-, -ohren und -schwänzen wurden sie dann direkt vor Ort kostümiert. Für die stillechte Ausstattung der rund 80 Kinder sorgten sechs Mütter, die alles von Hand und teilweise in Heimarbeit nähten.

„Für das Selbstwertgefühl der Kinder ist es darüber hinaus eine wesentliche Erfahrung im Rampenlicht und Mittelpunkt zu stehen,“ so Gisela Wagner. Ohne zusätzliche Unterstützung wäre die Aufführung jedoch nicht möglich gewesen: „Wir freuen uns deshalb sehr, dass uns die Organisatoren der Zeche Carl die Räumlichkeiten und das Personal für die Aufführung kostenlos zur Verfügung gestellt hat“, so Wagner.



Ideenwettbewerb war erfolgreich

Gemeinsam mit Kindern plant der Kinderschutzbund Hagen „Ein Haus für Kinder“

Im Rahmen eines Wettbewerbs mit Kindern suchte der Deutsche Kinderschutzbund in Hagen nach neuen Ideen für die Umsetzung des Projektes „Ein Haus für Kinder“. Die Vielfalt der Ideen seien bemerkenswert, bewerteten die Mitarbeiter des Ortsverbandes die Arbeiten der Mädchen und Jungen. „Kinder an der Planung des Hauses zu beteiligen liegt uns sehr am Herzen. Schließlich sind es die Kinder, für die das Haus gebaut werden soll. Und diese sind die besten

Berater in Sachen kindgerechtes Bauen, wie die vielfältigen Ideen und Wünsche zeigen“, betont Christa Burghardt, Geschäftsführerin des Kinderschutzbundes Hagen. Sie ist sich sicher, dass die meisten Ideen der Kinder problemlos umgesetzt werden können, manche werden jedoch ein Wunsch bleiben müssen, wie z. B. der Streichelzoo. Unter dem Motto „Mut gehört dazu!“ rief der Hagener Ortsverein im Juni 2003 die Stiftung „Ein Haus für Kinder“ ins Leben.

Besonders beeindruckend ist z. B. der Beitrag des elfjährigen Jaroslaw: „Er hat beste Aussichten, einmal Architekt zu werden, denn er hat dem Kinderschutzbund ein Modellhaus gebastelt, das selbst Architekturstudenten zur Ehre gereichen würde“, so Christa Burghardt.

Zuerst hat er seine Ideen aufgeschrieben, dann einen Plan gezeichnet und anschließend aus buntem Papier das Modell mit einem Raum zum Toben, einer Kletterwand und weiteren Räumen, in denen Kinder basteln und spielen können, gebastelt. Weiterhin wünschte er sich eine Bühne, auf der die Kinder Lieder oder Stücke aufführen können und eine Galerie, in der Ausstellungen durchgeführt werden. Im Innenhof soll ein Spielplatz angelegt werden, für den er sogar eine extra breite Durchfahrt für die Feuerwehr eingeplant hat. Selbst Rolladen, die nachts vor Einbrechern schützen sollen, sind vorhanden.

Viel Augenmerk auf Details

Die Kinder der Hausaufgabenhilfe Boelerheide möchten ein Haus haben, in dem man auch mal laut sein darf und in dem nicht alles immer sofort kaputt geht. Ihre Collage zeigt, dass sie ab und zu gerne etwas Leckeres kochen würden. Ulrike (8 Jahre) und ihre Freundin Melissa (11 Jahre) haben sich auf einem gemeinsamen Bild eine Menge einfallen lassen. Man sieht einen Spielraum, von dem eine Rutsche direkt in die nächste Etage führt und in einer Kinderdisco landet. Ein Kaufladen, Trampolin, Computerraum, eine Kuschel-Ecke und Leseecke, aber auch Seile, Taue, Leitern, eine Lichterkette und viele andere Details sind auf dem Bild zu finden. Selbst an einige Kleiderhaken und eine Toilette wurde gedacht.



Die kreativen Kids präsentierten detailreiche Pläne für das neue Hagener Kinderhaus: „Nachwuchs-Architekt“ Jaroslaw (4. von links) präsentiert stolz sein Modell für „Ein Haus für Kinder“. Neben einer Durchfahrt für die Feuerwehr hat er in seinem Modell auch an einbruchssichere Fensterrolladen gedacht, die er aus kleinen Strohhalmen über das Papierfenster geklebt hat. Bianka (13 Jahre) würde im Garten gerne ein Baumhaus und einen Aussichtsturm bauen. Rosaria (13) hätte gegen einen Swimmingpool nichts einzuwenden, aber auch ein Kletternetz und eine Kletterwand wären ganz in ihrem Sinn. Leonie (11) möchte einen Streichelzoo. Miguel (14) schlägt ein Labyrinth vor. Basketballkorb und Hockeyfeld werden von Christoph (12) gewünscht. Zefira (14) möchte, dass auf den Bürgersteigen der Stadt bunte Fußspuren geklebt werden, die direkt zu dem Haus führen, damit alle Kinder wissen, wo es ist.

Fotos: DKSB OV Hagen

Auch alle anderen Vorschläge der Kinder, lassen sich auf das geplante Projekt übertragen: „Das Haus soll bunt sein und große Fenster erhalten, damit es innen hell ist. Es soll mehrere Etagen haben, aber auch einen Aufzug, damit behinderte Kinder überall hinkommen. Für das Spielzimmer stehen Kicker, Billard, Dart sowie Gesellschaftsspiele auf der Wunschliste. Verträumtes und technisches liegen nah beieinander und zeigen die Bedürfnisse der Kinder deutlich auf“, berichtet Christa Burghardt. An eine Discokugel, einen Kissenberg und eine Leinwand für ein Kinderkino wurde ebenso gedacht. Faszinierend wäre auch, wenn eine Rutsche direkt nach draußen führen würde. Zur Zeit sammelt der Kinderschutzbund Hagen noch

eifrig Spenden, damit mit dem Bau des Kinderhauses im Sommer 2005 in der Potthofstraße beginnen kann. In weniger als zwei Jahren wurden bereits insgesamt 330.000 Euro gesammelt. Damit sind ungefähr die Hälfte der Kosten gedeckt. Gesucht werden jetzt noch Menschen und Firmen, die dabei helfen, mit Spenden das Projekt zu finanzieren.

Weitere Infos

Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Hagen, Riegestr. 19, 58091 Hagen-Eilpe, Tel.: 0 23 31/38 60 89, Fax: 0 23 31/38 60 89-999, E-Mail: burghardt@kinderschutzbund-hagen.de, Internet: www.kinderschutzbund-hagen.de

1/1 Anzeige
RWE

Abenteuer Kinderschutz – Porträts von Ehrenamtlichen

Auf Augenhöhe mit Kindern

„Ein Stück vom Traum“ soll Wirklichkeit werden: Die Autorin Elke Andersen organisiert seit über zwei Jahrzehnten Kinderkultur

Die Buchautorin Elke Andersen mag ihr Leben am Hang mit Blick auf die Eifel. Gemeinsam mit ihrem Ehemann hat sie sich am Stadtrand von Bad Münstereifel eine „Oase“ zum Leben und Arbeiten geschaffen. Das idyllisch und hoch liegende Haus mit eigenem kleinen Wald, Wintergarten und selbst gebauter Frühstücksterrasse ist ein idealer Ort um ungestört Bücher zu schreiben und um sich Gedanken über das alljährliche Kinderkulturprogramm zu machen. „Es weht immer ein frischer Wind“, sagt Elke Andersen, die hier ihre vielfältigen Talente auslebt. Ein wenig Urlaubsstimmung holt sie sich bei Gelegenheit in der finnischen Sauna im Garten. Dabei erinnert sie sich gerne an die zahlreichen Familienurlaube kreuz und quer durch Finnland. Ihre jahrzehnte lange Arbeit mit Kindern hat in der privaten Umgebung viele Spuren hinterlassen. So gibt es in Andersen's Haus z.B. für kleine selbstgebastelte Objekte aus Naturmaterialien und für eine spezielle Mondlaterne, die in den Einrichtungen des Kinderschutzbundes entstanden sind, liebevoll ausgesuchte Plätze.



Immer auf Augenhöhe mit Kindern: Elke Andersen möchte im Rahmen ihres Kinderkulturprogramms „ein Stück vom Traum“ verwirklichen. Die heute 62-jährige Autorin ist seit über 25 Jahren Mitglied des Kinderschutzbundes Bad Münstereifel und regelmäßig in den Einrichtungen aktiv. Tatkräftige Unterstützung erhält sie von einer jungen Kollegin, vom Kinderschutzbund-Vorstand und von Mitgliedern des Ortsverbandes Bad-Münstereifel.

Die heute 64-Jährige ist seit über 25 Jahren ehrenamtliche Mitarbeiterin des Deutschen Kinderschutzbundes Bad Münstereifel und Initiatorin der vielfältigen Kinderkulturarbeit. Sie veranstaltet erfolgreiche Lesungen, Film- und Theateraufführungen in der Region: „Ich habe immer viel zu tun, aber keinen Stress“, betont sie. Bei der Arbeit mit Kindern habe sie sowieso keinen Stress, „denn die finde ich so toll, dass sie mir nie Stress bereiten könnten“, lacht sie.

Schon jetzt blickt Elke Andersen gerne auf ihr bewegtes und erfülltes Leben zurück, in dem sie viele ihrer Talente zur Profession gemacht hat. „Das musste ich mir zeitweise und besonders in meiner Jugend hart erkämpfen“, betont sie, „denn als Älteste von insgesamt sieben Kindern war es damals selbstverständlich, dass ich alltägliche familiäre Verpflichtungen übernahm.“ Das wirkte sich auch auf ihre berufliche Karriere aus, denn „es war einfach so, dass man nicht immer das werden oder machen konnte, was man unbedingt wollte. Und ich wollte eigentlich unbedingt einen Beruf wählen, der mit Büchern zu tun hat“, so Elke Andersen. Auf Drängen ihrer Familie schlug sie jedoch zunächst die Beamtenlaufbahn ein, um mit ihrem Einkommen die Familie zusätzlich finanziell unterstützen zu können.

Ihr Ziel, mit Büchern zu arbeiten, verlor sie jedoch nie aus den Augen und schließlich, nach rund sieben Jahren als Beamtin, entschied sie sich für eine radikale Verände-

rung. Sie heiratete ihre Jugendliebe und „quittierte den Job“. Gemeinsam mit anderen Frauen gründete sie eine Elterninitiative und eröffneten in Euskirchen einen Kindergarten, den sie gemeinsam einige Jahre erfolgreich führten. Zwischenzeitlich brachte sie einen Sohn zur Welt. Dann entschied sich Elke Andersen für eine Erzieherinnenausbildung an der Bildungsanstalt für Sozialpädagogik in Köln. „Das war eine anstrengende Zeit, da ich jeden Tag mit Bus und Bahn und

Kind zwischen Euskirchen und Köln pendeln musste“, berichtet sie. Noch während des Anerkennungsjahres gründete sie dann auch noch einen Kindergarten in Bad Münstereifel-Kalkar. Die städtische Einrichtung leitete sie dann insgesamt 25 Jahre.

Um möglichst vielseitig arbeiten zu können, erwarb sie später noch das Montessori-Diplom und bildete sich in den Bereichen Waldorf-, Museums- und Medienpädagogik fort. „Die neuen Erkenntnisse habe ich natürlich in die alltägliche Arbeit einfließen lassen.“ So entwickelte sich „ihre“ Kindergartenarbeit stetig weiter und Elke Andersen erfüllte sich schließlich auch den Traum vom Bücher schreiben und initiierte ein Kinderkulturprogramm. Sie fuhr regelmäßig zu





Buchmessen und stellte Kontakte zu Händlern und Verlagen her, die Bücher für regelmäßige Buchausstellungen in ihrem Kindergarten zur Verfügung stellten.

Mit dem Bereich der audiovisuellen Medien beschäftigte sie sich an der Akademie Remscheid und am sich damals im Aufbau befindenden Kinder- und Jugendfilmzentrum. „Hier habe ich gemerkt, dass es keinen Sinn macht, Kindern einfach nur Filme zu zeigen, sondern dass es auch wichtig ist die gezeigte Thematik nachzubereiten“, erklärte sie. „Ich stelle alle meine Aktionen immer gerne in einen Zusammenhang, denn ich mag es nicht, wenn Dinge einfach so im Raum stehen bleiben. Auf dieser Basis habe ich auch das heutige Kinderkulturprogramm konzipiert“.

Andere Bilder in die Köpfe bringen

Viele spektakuläre Aktionen, bei denen sie sich immer „auf die Augenhöhe von Kindern“ begibt, hat sie auf diese Weise auf den Weg gebracht. So kann es passieren, dass z. B. nach dem Film „Reise im Ballon“ plötzlich ein echter Heißluftballon vor dem Kino von staunenden Kindern inspiziert wird oder ein Drachenflieger seinen Flugdrachen erklärt. Sogar ein Falkner kam schon mal mit einem echten Falken zu den Vorführungen. „Ich möchte ein Stück Traum verwirklichen. Dinge, die in unserem Alltag aus verschiedenen Gründen oft unmöglich scheinen, möchte ich möglich machen, damit Kinder auch mal andere Bilder in ihren Köpfen haben, wenn sie wieder nach Hause gehen“, so Elke Andersen.

Dabei möchte sie auch den Dialog zwischen den Generationen stärken: „Ich veranstalte gerne Filmaktionen mit alten Menschen und

Kindern, organisiere Fortbildungen für Erzieher und konzipiere Leseaktionen“. Nebenher ist sie regelmäßig in den Einrichtungen des Kinderschutzbundes aktiv und versucht auf die Wünsche der Mitarbeiter einzugehen. Diese Arbeit sei sehr inspirierend: „Ich werde oft gefragt, ob ich nicht mal was Spezielles für Kinder vorlesen kann“, so die Autorin.

Persönliches aus Kindersicht

Mittlerweile hat Elke Andersen rund zwölf Bücher bei unterschiedlichen Verlagen veröffentlicht, u. a. „Alles über Kindergärten“, „Was uns Kinderzeichnungen sagen können“ und „Lichterglanz in aller Welt – Multikulturell durch die Weihnachts- und Winterzeit“. In ihrem neuesten Buch für Kinder ab acht Jahre, „Ruf mich an, wenn die Engel kommen!“, setzt sich die Autorin damit auseinander, wie Sterben und Tod auf Kinder wirkt. Es ist das erste Buch der Autorin, in dem sie persönliche Erlebnisse aus der Sichtweise von Kindern und deren Umgang mit Trauer und Tod beschreibt. Gemeinsam mit ihren Geschwistern hatte sie ihre im Koma liegende Mutter drei Monate lang rund um die Uhr betreut und gepflegt. Dabei ist ihr aufgefallen, wie unterschiedlich die Familienmitglieder mit der schwierigen Situation

„Die meisten Leute haben mit dem Tod nichts am Hut“, so Elke Andersen. Mit ihrem neuesten Buch „Ruf mich an, wenn die Engel kommen!“ hat die Autorin deshalb ihre persönliche Eindrücke zum Thema Tod und Trauer auf Papier gebracht. Illustriert hat sie das Buch mit Bildern aus dem Familienalbum und einigen selbstgemalten Bildern der Enkel, die die Großmutter über Jahre hinweg gesammelt hat.

Doch auch sie selbst beweist fotografisches Talent:

Die Detailaufnahmen aus dem Umfeld der verstorbenen Mutter wie z. B. der alte E-Herd, Vorratsdosen, Kaffeegeschirr, der Tisch neben dem Krankenbett stammen von der Autorin.

umgegangen sind. So konnten z. B. einige Enkelkinder das Lebensende der Großmutter nicht miterleben, weil sie von ihrer Krankheit ferngehalten wurden. „Für diese Kinder war die Großmutter plötzlich verschwunden und nun fragen sie immer nach ihr“, so Elke Andersen. Anders sei es den Neffen und Nichten ergangen, die die Krankheit der Großmutter miterlebt haben. Beispielhaft zitiert sie deshalb gerne ihre Nichte und Protagonistin des Buches Karoline, die mal zufällig mitbekam, dass ihre Großmutter mit Astronautenkost ernährt wird, weil sie keine andere Nahrung mehr zu sich nehmen konnte. Die logische Schlussfolgerung des kleinen Mädchens: „Wenn sie doch das Essen bekommt von den Leuten, die zum Mond fliegen, dann kann sie auch besser in den Himmel fliegen. Und da kriegt sie eine große Überraschung! Ich meine, da kann sie dann den Opa wiedersehen, der ist doch schon vorher gestorben.“

Ein erstaunlich positiver und fantasievoller Umgang mit der traurigen Tatsache, findet Elke Andersen: „Meiner Meinung nach wird von den Erwachsenen nicht akzeptiert, dass Kinder sich für den Tod interessieren“, so die Autorin. Diese Erkenntnis habe sie auch während ihrer Arbeit in den Kinderschutzbund-Einrichtungen gewonnen: „Hier gibt es Kinder, für die wird der Tod immer ein Thema sein. Mal ist es das geliebte Haustier, im schlimmsten Fall ein auf tragische Weise verstorbener Vater oder der seit Jahren schwer erkrankte Opa“, berichtet Elke Andersen. „Ich glaube, die Kinder, die nicht die Möglichkeit bekommen sich mit dem Sterben auseinanderzusetzen, verpassen etwas. Sie können nicht richtig Abschied nehmen. Der Abschied ist schwer aber notwendig und wenn man es nicht macht, bleibt ein großes Loch“, so die Überzeugung der Autorin.

Ruf mich an, wenn die Engel kommen! Elke Andersen, Verlag Landpresse Weilerswist, ab 8 Jahre, 44 Seiten, ISBN-3-935221-29-0, 15,00 Euro.



Abschied vom „Niemandland“

Nach vier Jahrzehnten privater Kinderschutzarbeit wurde in Xanten/Sonsbeck die „Kinderoase“ eröffnet

In Xanten/Sonsbeck wurde nach über 40 Jahren erfolgreicher Kinderschutzarbeit ein großer Wunschtraum Wirklichkeit. Anfang März eröffnete der dort ansässige Kinderschutzbund Ortsverband seine Anlaufstelle im Zentrum von Sonsbeck und profitiert seither von der „sehr guten Präsenz“, berichtet Petra Olfen, Vor-

sitzende des Kinderschutzbundes Xanten/Sonsbeck. Die „Kinderoase“ ist in der Anfangszeit an jedem Dienstag von 9 bis 12 Uhr und donnerstags von 15 bis 17 Uhr geöffnet. Donnerstags von 9 bis 12 Uhr und nach Terminabsprache sind Beratungsgespräche möglich.

Damit hat auch die „Zeit der ständigen Platznot“ ein Ende. Die rund 100 Quadratmeter Wohnfläche der „Kinderoase“ bieten nun viel Raum für bewährte Projekte und neuen Aktivitäten. In dem Ladenlokal einer ehemaligen Schreinerei befindet sich ein großes Büro, ein Teamraum, ein Raum für die Kinderbetreuung und der Kleiderladen „Kramkiste“. Die fünf Frauen des „Peter-Pan-Teams“ haben seit Januar 2005 fast alle Räumlichkeiten selbständig renoviert und freundlich eingerichtet. Inventar wie Vorhänge, Büromöbel und Teppichböden stammen zum Teil von privaten Spendern.

Wer wagt, gewinnt

„Jetzt sind wir in der Findungsphase“, so Petra Olfen. Und die sei auch bitter nötig, nachdem die wichtige Kinderschutzarbeit im ländlichen Bereich über viele Jahre in den Privaträumen der Vorstandsmitglieder, der Anlaufstelle „Niemandland“ an der Marienbaurstraße, stattfand. „Wir haben nun endlich alles in der ‚Kinderoase‘ unter einen Hut gebracht“, so Petra Olfen. Sie betont, dass die Trennung von „Privatem und Job“ für alle Beteiligten dringend notwendig war, denn aufgrund der ständigen Erreichbarkeit sei das Privatleben der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen schon sehr stark belastet gewesen:



Eine Spielecke für Kinder darf natürlich nicht fehlen. Hier soll zunächst an jedem Freitagnachmittag die Citybetreuung für Kinder stattfinden, damit Mütter wichtige Termine wie einen Arztbesuch wahrnehmen oder auch mal einen Großeinkauf tätigen können.



Der Kleiderladen „Kramkiste“ ist das Aushängeschild der „Kinderoase“ und hat schon jetzt einen großen Zulauf. Egal ob ein Lebensmittelkorb, ein Kommunionkleid für ein bedürftiges Kind oder andere spezielle Hilfen im Einzelfall: „Alles was wir hier erwirtschaften, fließt in die unbürokratische Familienhilfe“, versichert Petra Olfen. (v. li.) Katja Ververs, Cornelia Bongarts, Anni Bongarts und Barbara Esser vom „Peter Pan-Team“ des Deutschen Kinderschutzbundes Xanten-Sonsbeck.

„Wir waren schließlich rund um die Uhr erreichbar und irgendwann sind auch die stärksten Akkus leer. Ende 2004 stand der Ortsverband dann schließlich auf der Kippe“, berichtet Petra Olfen. Die Zeit für eine grundlegende Veränderung war reif. Dank eines „Vermieters mit Herz“ und anderer „guter Kontakte“ wagte der fünfköpfige Vorstand Anfang Januar 2005 schließlich den entscheidenden Schritt.

Der zentrale Standort des Ortsvereins hat sich schon jetzt bewährt, denn nun sei man automatisch bei jeder öffentlichen Veranstaltung mit von der Partie. „Von nun an brauchen wir nur noch unsere Tür zu öffnen“, so das Team der „Kinderoase“. Selbst Kontakte zu Sozial-, Arbeits- und Jugendamt haben sich durch den neuen Standort verbessert: „Diese Kontakte sind für uns sehr wichtig, denn schon jetzt verspüren wir einen größeren Zulauf an Bedürftigen, die seit der Hartz IV Reform mit weniger Zuwendungen auskommen müssen. Das bedeutet auch für uns mehr Arbeit, weil wir uns

noch mehr mit der Grundversorgung von Familien beschäftigen müssen“, so Petra Olfen. Die Vernetzung zu verlässlichen Partnern sei deshalb sehr wichtig für die weitere Arbeit.

Neben den bereits bestehenden Angeboten und Projekten wie z. B. die Veranstaltung von Kinderfesten und Trödelmärkten, die Durchführung der Elternkurse „Starke Eltern – Starke Kinder“, die Vermittlung und Begleitung von Mütter- oder Mutter-Kind-Kuren, Babysitter-Dienst, Großeltern-Service, möchte der Ortsverband seine Angebotspalette durch ein Müttercafé und eine Citybetreuung erweitern. Geplant ist auch, die neuen Räumlichkeiten anderen Vereinen für die Durchführung von z. B. Seminaren anzubieten.

Kontakt

Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Xanten/Sonsbeck, Arbeitskreis „Peter Pan“, Hochstraße 98, 47665 Sonsbeck, Tel.: 0 28 38/7 76 45 50, Fax: 0 28 38/7 76 45 51, E-Mail: dksb.xanten-sonsbeck@t-online.de.

1/1 Anzeige
Nestlé

Ein Fachverband als Dachverband

24. Kinderschutz-Zentrum in Essen: Bundesweiter Austausch steigert die Qualität und die Weiterentwicklung von Projekten

In Essen wurde das bundesweit 24. Kinderschutz-Zentrum eröffnet: Aufgenommen in die Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren wurden die Einrichtungen des Deutschen Kinderschutzbundes Ortsverbandes Essen. Zu den Einrichtungen, die sich zu dem Fachverband Kinderschutz-Zentrum zusammenschlossen

„Die zwei eigenständigen Verbände sind kongeniale Partner und bieten fachpolitische Ergänzungen“, so Arthur Kröhnert, Bundesgeschäftsführer der Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren, anlässlich der Eröffnungsfeier des Essener Kinderschutz-Zentrums. Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren versteht sich als Dach- und Fachverband von Facheinrichtungen, die sich durch eine multiprofessionelle Zusammensetzung ausschließlich professioneller Helfer auszeichnet. Das Konzept und die umfassenden Qualitätsstandards der Kinderschutz-Zentren wurden bereits vor 30 Jahren in Berlin im Rahmen eines Modellprojekts entwickelt.

„Qualität ist die Summe aus Kompetenz, Kooperation und dem Engagement der Mitarbeiter“, so Dr. e. h. Achim Middelschulte, Vorstandsvorsitzender des Essener Kinderschutzbundes im Rahmen der Eröffnungsfeier. Die Vernetzung der Einrichtungen trägt dazu bei, dass Ratsuchende nicht weiterverwiesen werden, sondern unmittelbar qualifizierte Hilfsangebote in Anspruch nehmen können. Die fachliche Kompetenz als auch das Engagement der Mitarbeiter des Kinderschutz-Zentrums finden ihren Ausdruck in der guten Kooperation mit Behörden und Ämtern, insbesondere aber auch in der vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den betroffenen Familien.

Wie groß der Bedarf an Beratungs- und weitergehenden Angeboten ist, zeigt die jährliche Beratungsstatistik: Im Jahr 2004 zählten die Einrichtungen des Essener Kinderschutz-Zentrums 1156 neue Fälle. Bei den Gründen für die Kontaktaufnahme standen sowohl Erziehungsschwierigkeiten als auch Fälle in denen das Kindeswohl gefährdet war, an oberster Stelle.

„Der bundesweit fachliche Austausch und die Durchführung der Fachtagungen steigert die Qualität der Arbeit und trägt zu einer Weiterentwicklung der Angebote und Projekte bei“, so Heike Pöppinghaus, Leiterin des Essener Kinderschutz-Zentrums. Der Aufnahme

sen haben, zählen das Kinderzentrum, die Kindernotaufnahme, das Kinderrechtehaus gegen Unrecht und Gewalt und die Erziehungsberatungsstelle des Essener Kinderschutzbundes.



Der Essener Kinderschutzbund ist bundesweit das 24. Kinderschutz-Zentrum. V.l.n.r.: Jennifer Peters, Kinderrechtehaus gegen Unrecht und Gewalt, Martina Heuer, Kindernotaufnahme Spatzennest, Ulrich Klemmer, Erziehungsberatungsstelle, Arthur Kröhnert, Bundesgeschäftsführer der Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren, Dr. e. h. Achim Middelschulte, Vorstandsvorsitzender Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Essen, Thomas Kufen, Vorsitzender des Jugendhilfeausschusses des Rates der Stadt Essen, Heike Pöppinghaus, Kinderschutz-Zentrum am Weberplatz, Dr. Ulrich Spie, Vorstandsmitglied des Deutschen Kinderschutzbundes Ortsverband Essen und Landesverband NRW.

Foto: Dörthe Plesken

in die Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren ging ein zweijähriger Prozess, der die Optimierung der Arbeit durch die Vernetzung der Einrichtungen zum Inhalt hatte, voraus. „Wir hoffen, dass die Vernetzung vor Ort und die bundesweite Kooperation der Kinderschutz-Zentren dazu beitragen werden, die Lebenssituation von Kindern nachhaltig zu verbessern und Gewalterfahrungen frühzeitig vorzubeugen“, so Middelschulte.

Die Lebenssituation von Kindern, insbesondere in einer Großstadt, ist gekennzeichnet durch eine hohe Anzahl von Kindern, die vom Sozialhilfebezug abhängig sind, die in ihrer körperlichen Entwicklung beeinträchtigt sind und die vernachlässigt werden. Auch Ratscherr Thomas Kufen machte im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung des Kinderschutz-Zentrums auf die Lebenssituation von Kindern aufmerksam: „Essen ist in doppelter Hinsicht eine kinderarme Stadt, sie ist arm an Kindern und die Kinder, die in Essen leben, leiden unter Armut“, so der Vorsitzende des Jugendhilfeausschusses der Rat der Stadt Essen und Landtagsabgeordnete Kufen. Als Vertreter der Stadt Essen begrüßte er die Eröffnung des Kinderschutz-Zentrums und betonte insbesondere die Kreativität der freien

Träger, mit der auch gegenwärtige Herausforderungen auf dem Hintergrund unzureichender Finanzmittel dennoch bewältigt werden könnten.

Die gegenwärtigen Herausforderungen wie beispielsweise auch eine steigende Anzahl von Eltern mit Erziehungsunsicherheiten werden unter anderem auch in den Elternkursen „Starke Eltern – starke Kinder“ aufgegriffen, in denen Eltern in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt werden. „Die Präventionsarbeit, die frühzeitig in Prozesse eingreift, ist leider jedoch nicht refinanziert“, so Middelschulte. Die Angebotsstruktur des Essener Kinderschutz-Zentrums umfasst sowohl die Beratungsarbeit, als auch die Diagnostik, Therapie, Krisenintervention und Präventionsarbeit. „Die kurzen Wege schaffen das Vertrauen bei Kindern und Eltern“, so Pöppinghaus, „und die Vernetzung schafft sinnvolle Synergieeffekte.“ Auch der bundesweite Austausch der Kinderschutz-Zentren wird nicht lange auf sich warten lassen: Im Juni wird im Rahmen der Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren im Essener Kinderschutz-Zentrum eine Fachtagung zum Thema „Sexuell auffällige Kinder und Jugendliche in Schule und Einrichtungen der Jugendhilfe“ durchgeführt werden.

1/1 Anzeige
Dr. Schmidt & Partner

Anonyme Zone für Probleme

Jugendliche beraten Jugendliche: 16-20jährige Mindener beraten jetzt kostenlos und vertraulich samstags am Telefon

Das Projekt „Problemzone – Jugendliche beraten Jugendliche“ des Deutschen Kinderschutzbundes Minden, ist ab sofort unter der Telefonnummer 08 00/1 11 03 30 für alle 11 bis 19jährigen an jedem Samstag zwischen 14 und 18 Uhr freigeschaltet. Die neue Hotline ist kostenlos und anonym. „Die Besonderheit ist natürlich, dass hier ausgebildete Jugendliche zuhören“, so Thomas Bouza Behm, Vorsitzender des Kinderschutzbundes Minden, „und die sind natürlich oft näher an den Problemen der Zielgruppe dran, als es Erwachsene sind.“



„Problemzone – Jugendliche beraten Jugendliche“ ist eingebunden in das Netzwerk der „Nummer gegen Kummer“, die es bundesweit bislang rund 7 Mal gibt.

In den letzten Wochen wurden 19 Jugendliche, die zuvor gemeinsam mit einigen Schulen ausgewählt wurden, auf die möglichen Problembereiche vorbereitet und entsprechend ausgebildet. Nach einer Einführung in rechtliche Grundlagen der Telefonberatung, wurden Themen wie Gewaltberatung, Prävention und Mobbing ebenso thematisiert, wie Aids, Drogen, Liebe, Sexualität oder Essstörungen. Praxis sammeln konnte das Team beim Hospitieren am Kinder- und Jugendtelefon.

„Du bist wichtig!“

Der Mindener Kinderschutzbund ist besonders stolz auf die ehrenamtliche Mitarbeit der 19 Jugendlichen. Zusammen mit dem Elterntelefon, sowie dem am 3. Januar 2005 gestarteten Kinder- und Jugendtelefon, besetzen jetzt immerhin rund 60 ehrenamtliche Telefon

berater die regionalen Sorgentelefone. Auf den neuen Postern, Flyern und Telefonkarten macht das Projekt „Problemzone – Jugendliche beraten Jugendliche“

che“ darauf aufmerksam, was es erreichen will: Nach dem Anruf geht es dem Anrufer besser! „Du bist wichtig!“ heißt es weiter im Flyer – und jeder Anrufer der ein ernstes Anliegen hat, kann sicher sein: Hier werde ich ernstgenommen und keiner erfährt etwas davon. Die Öffentlichkeitsmaterialien wurden kostenlos als Projektarbeit durch Auszubildende der Point Werbeagentur erstellt.

Wie auch zahlreiche andere Projekte des Kinderschutzbundes Minden wurde „Problemzone – Jugendliche beraten Jugendliche“ erst durch Partner aus der Wirtschaft möglich.

So unterstützte die Edeka-Stiftung zunächst mit einer 10.000 Euro-Spende den Projektstart. Die Sparkasse Minden-Lübbecke, die Melitta Unternehmensgruppe, RK Rose + Krieger, Dr. Schmidt & Erdsiek, Ambusan Pflegedienst, BASF und weitere Partner des Kinderschutzbundes zeigen in der Region ein großartiges soziales Engagement und ermöglichen in Zeiten drastischer Kürzungen

Das Team von „Problemzone – Jugendliche beraten Jugendliche“ des Deutschen Kinderschutzbundes Minden ist ab sofort jeden Samstag von 14-18 Uhr zu erreichen.

Foto: Manfred Otto

gen im sozialen Bereich, den Ausbau eines stark frequentierten und für jeden erreichbaren Hilfsangebotes.

Und einer der wichtigsten Partner ist natürlich bei den Sorgentelefonen die Telekom, die alle Gespräche in Deutschland – egal ob Festnetz oder Handy – komplett finanziert und auch im technischen Bereich alle Träger unterstützt. Nur so ist es möglich, dass für alle Anrufer die Gespräche kostenlos sind.

Kontakt

Die Sorgentelefone sind erreichbar unter:

→ 08 00/1 11 03 33 – Kinder- und Jugendtelefon (montags - freitags von 15-19 Uhr)

→ 08 00/1 11 03 33 – Problemzone – Jugendliche beraten Jugendliche (samstags von 14-18 Uhr)

→ 08 00/1 11 05 50 – Elterntelefon (montags, mittwochs u. freitags von 9-11 Uhr, dienstags u. donnerstags von 17-19 Uhr)

Der direkte Draht.....

.... zum Kinderschutzbund Landesverband NRW:

DKSB NRW · Domagkweg 20 · 42109 Wuppertal

Tel. 02 02 / 75 44 65 · Fax 02 02 / 75 53 54

Lieblingsspielzeug und Kultobjekt

Maximilianpark präsentiert einmalig in NRW: 30 Jahre Playmobil „Entdecke die Welt“

Piraten mit stolzen Schiffen, Ritter auf mächtigen Burgen, Indianer in Tipis, Wikinger mit Abenteuerlust... Nicht zu vergessen sind all die anderen beliebten Figuren der Playmobil-Welt! Vom 14. Mai bis 7. August heißt das tägliche Motto „Spielen, Bestaunen und Anfassen“. Die Ausstellung gibt interessante Einblicke in die Entstehungsgeschichte der Spielfiguren, die gestalterischen und technischen Geheimnisse von der Idee bis zur fertigen Figur. Playmobil ist aus keinem Kinderzimmer mehr wegzudenken und die kleinen sympathischen Figuren sind längst zu Kultobjekten geworden.

Seit 1974 verändert sich die Playmobil-Welt permanent und die Ausstellung geht diesem Phänomen auf den Grund. 30 Jahre Playmobil – innerhalb dieser Zeit produzierte die Firma geobra Brandstätter bislang 1,7 Milliarden Figuren. In einer Reihe aufgestellt und mit ausgestreckten Armen würden die kleinen Männer und Frauen zwei Mal um den Erdball reichen. Nun sind sie aber erst einmal für 12 Wochen Gäste im Maxipark und ziehen am Fuße des größten Jumbos der Welt, dem



Eine der Themen-Landschaften der Ausstellung: Der „Wilde Westen“ wird mit Playmobil nachgestellt. Foto: geobra Brandstätter

berühmten Glaselefanten, ein. Hier präsentieren sie sich in der ehemaligen Elektrozentrale auf über 900 Quadratmetern in beeindruckenden Schau Landschaften und spannenden Inszenierungen.

Auf zum Teil bis zu 5 Quadratmetern großen Flächen entführen verschiedene Playmobil Spielszenen in spannende Welten: Imposante Schaustücke, wie das Seegefecht der Piraten, der Ansturm auf die große Ritterburg oder das Fort Eagle im Goldrausch des Wilden Westens schicken die Besucher auf Welt-

reise. Lebendig wird die Welt „en miniature“ nicht zuletzt auch durch Großfiguren, die mit einer Höhe von 1,60 Metern, den kleinen Besuchern fast Auge in Auge gegenüber stehen. Umfangreiche Spielbereiche verwandeln die Elektrozentrale in ein großes Kinderzimmer und sorgen für viel Spaß. Ein

vielfältiges Rahmenprogramm ergänzt die Ausstellung: spezielle Erlebnispakete für Familien, Kindergeburtstags-Aktionen, Führungen, Tauschbörsen... Die Ausstellung ist vom 15. Mai bis 7. August täglich von 10.00 bis 18.00 Uhr geöffnet. Eintritt: 1 Euro/ zzgl. Parkeintritt (Erw. 3 Euro, Kinder 1,50 Euro, Familien 7,50 Euro) Weitere Infos:

Maximilianpark Hamm GmbH, Eva End, Alter Grenzweg 2, 59071 Hamm, Tel.: 0 23 81/9 82 10-26, Fax: 0 23 81/98 02 10 19, E-Mail: end@maximilianpark.de

Wir machen es Ihnen kinderleicht.

Sie haben Interesse an der Arbeit des Kinderschutzbundes in NRW? Werden Sie doch Mitglied. Schicken Sie den Coupon an die Geschäftsstelle des Landesverbandes. Der nennt Ihnen den für Sie nächstgelegenen Ortsverband und schickt Ihnen ein Aufnahmeformular. Als kleines Dankeschön gibt es ein kostenloses Jahres-Abo von „Kinder in NRW“. Vielleicht möchten Sie die Zeitschrift ja auch mit einer Anzeige unterstützen oder kennen jemanden, der dazu bereit wäre? Wir sind für einen Hinweis dankbar.

Wenn Sie den Kinderschutzbund als Mitglied unterstützen wollen

Einfach Ihren Namen auf den Coupon schreiben und an **02 02 – 75 53 54** faxen. Oder per Post an: Deutscher Kinderschutzbund, Landesverband NRW e. V., Domagkweg 20, 42109 Wuppertal.

Kinder in NRW Kinderschutzbundmagazin

die lobby für kinder

Name _____
 Straße _____
 PLZ _____ Ort _____
 Ich will Mitglied werden. Bitte schicken Sie mir ein Aufnahmeformular.
 Ich will selbst inserieren. Sprechen Sie mich an.
 Nehmen Sie Kontakt mit _____ von der Firma _____ auf.
 Telefon _____ Sie möchte inserieren.

Nutzen Sie den „Kinder-Bonus“ und werden Sie ein „Partner des Kinderschutzbundmagazins“.

Bei einer Schaltung von vier ganzseitigen Inseraten präsentieren wir Ihr Firmenlogo als „Partner des Kinderschutzbundmagazins“ auf unserer neuen Internetseite www.kinder-in-nrw.de für die Dauer der Anzeigenschaltung. Gleichzeitig richten wir auch einen Link zu Ihrer Homepage ein. Kontakt: Dr. Schmidt und Partner, Tel.: 0 40 / 5 25 00 10, Fax: 0 40 / 5 25 20 24.

Wenn Sie „Kinder in NRW“ künftig mit einem Inserat unterstützen wollen

Einfach Ihren Namen auf den Coupon schreiben und an **0 40 – 5 25 20 24** faxen. Oder per Post an: Dr. Schmidt & Partner Stichwort „Kinder in NRW“, Ulzburger Straße 115, 22850 Norderstedt.



Von Eifersucht und Freundschaft

Vorlesegeschichten gegen den Neid unter Geschwistern

■ Keine Zeit für Timo, weil sich die Mama um das Baby und die kranke Amelie kümmern muss. Die Schwestern werden gehätschelt und getätschelt. „Immer nur die“, denkt sich Timo, dabei hat er was ganz Wichtiges zu erzählen.

Die sieben kleinen Familiengeschichten zum Vorlesen berichten lebensnah und sensibel von Situationen, in denen Kinder eifersüchtig reagieren. Und sie zeigen Möglichkeiten auf, wie man die Eifersucht vertreiben kann.

„Immer nur Amelie“, Achim Bröger, Illustration: Julia Ginsbach, Edition Bücherbär im Arena Verlag, pädagogisch begleitet von Sabine Seyffert, 32 Seiten, 9,95 Euro.



Was macht der Gärtner im Winter?

Erstes Nachschlagewerk: Berufe kindgerecht erklärt

■ Die Menschen um uns herum arbeiten in den verschiedensten Berufen. Tagtäglich begegnen Kinder der Busfahrerin, kaufen beim Bäcker Brötchen ein oder sehen den Bauer auf dem Feld. In diesem Buch werden die wichtigsten Berufe von A bis Z erklärt.

Das Nachschlagewerk enthält kindgerechte Texte und detailgetreue farbige Illustrationen und berichtet z. B. darüber, was der Bauer im Winter macht, wer alles auf einer Baustelle arbeitet und wie die Nachrichten in die Zeitung kommen.

„Mein erstes Berufe-Lexikon von A bis Z“, Peter Hillmann, Ina Hoffmann, mit Bildern von Melanie Brockamp, Edition Bücherbär im Arena Verlag, 68 Seiten, 9,95 Euro.



Haustiere kennenlernen

Bilderbuch für junge Tierfreunde

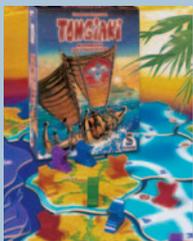
■ Die Bilderbuchreihe „Grosse Tiere – Kleine Tiere“ bringt Kindern ab vier Jahren die vielfältige Tierwelt näher und macht sie z. B. mit den typischen Verhaltensweisen von Goldhamstern und den Lebensräumen von Islandpferden in dem Bilderbuch „Hamster, Katze, Hund und Co“ bekannt.

Weitere Bände beschäftigen sich mit grossen und kleinen Tieren „Im Wald“, „Auf dem Bauernhof“, „Auf der Wiese und am Teich“ und „Tieren der Nacht“.

„Hamster, Katze, Hund und Co“, Milada Krautmann, Edition Bücherbär im Arena Verlag, 27 Seiten, ab 4 Jahre, 8,50 Euro.

Fahrt ins Ungewisse

Wer geschickt navigiert, wird Insel-König



Tongiaki nannten die Polynesier ihre kleinen, gekonnt aus Palmenstämmen und Kokosblättern gebauten Auslegerboote, mit denen sie auf der Suche nach dem Paradies die Südsee erkundeten. Es sind die Inseln Tonga, Samoa, Oahu und Hawaii, die zwei bis sechs Insulaner bei dem Familienspiel „Tongiaki“, zu einer Fahrt ins Ungewisse aufbrechen lassen. In kleinen Holzbooten

wagen sie das Abenteuer. Gemeinsam legen die Insulaner Wasserstraßen an, auf denen sie Runde um Runde mit ihren Tongiakis immer wieder neue paradiesische Inseln entdecken und in Besitz nehmen. Zug um Zug wird so die Südsee besiedelt, es wächst die Flotte der eigenen Palmen-Katamarane und wenn man geschickt navigiert, besitzt man sogar eine eigene Königsinsel.

„Tongiaki“, Autor: Thomas Rauscher, Schmidt Spiele Verlag, ab 10 Jahren, 2-6 Spieler, 19,00 Euro.

Verhextes Würfelspiel

Mutige Zauberlehrlinge jagen nach magischem Kristall



Die alte Hexe hat dem klugen Zauberer Mago Magino einen bösen Streich gespielt und dessen Zauberkrystall geklaut. Nur gut, dass es zwei bis fünf mutige „Zauberlehrlinge“ gibt, die Mago Magino beim Einsammeln der Kristallteile helfen. Drei glänzende Kristallstückchen reichen schon aus. Mut allein genügt bei diesem Familienspiel allerdings nicht. Man braucht

auch eine gute Portion Würfelglück und den richtigen Dreh am Besen des Hexenpeils, um ungeschoren davonzukommen. Die böse Kristall-Räuberin lauert überall auf die Spieler. Der tapfere Magier lässt seine Gehilfen jedoch nicht im Stich. Mit seinem Zauberstab kann er die Spieler beschützen oder zurückverzaubern.

„Mago Magino“ – Das wunderbar magische Würfelspiel, Autor: Reiner Knizia, Illustration: Barbara Kinzebach, Selecta Spiel Verlag, ab 5 Jahren, für 2-5 Spieler, 25,00 Euro.



Lustiges Elefanten-Quiz

Lernspiel mit magnetischer Selbstkontrolle

■ Was passt zusammen? Wer versteckt sich im Wimmelbild? Wie geht die Bildgeschichte weiter? Das sind drei Aufgabenkategorien bei „Mein Quiz-O-Fant“, dem grafisch liebevoll und detailreich umgesetzten Lernspiel zur erfolgreichen Bilderbuchreihe „Wieso, Weshalb, Warum“. Wo lebt denn wohl das Zebra? Die Suche auf dem Spielplan kann losgehen. Ob die Entscheidung richtig ist verrät die lustige Quiz-O-Fant-Spielfigur: Steckt man sie in die Vertiefung in der Mitte des Spielplans, dreht sich der kleine Elefant und zeigt mit dem Rüssel genau auf die Stelle, an der das Zebra heimisch ist.

„Mein Quiz-O-Fant“, Autoren: R. u. P. Mitchell, I. Canty, Ravensburger Spieleverlag, 4-7 Jahre, 1-4 Spieler, 25,00 Euro.



Mit dem Zählbär kann man rechnen

Meister Petz als Mathelehrer und Kuscheltier für die Kleinsten

■ Das Bärchen spricht auf Knopfdruck und bietet Kleinkindern rote Erdbeeren an: „Mein Zählbär“ aus der Ravensburger Serie ministeps bringt Zwei- bis Dreijährigen spielerisch Zahlen und Mengen bis fünf bei und regt sie zum selbstständigen Lernen an.

„Hallo, willst du mit mir spielen?“ begrüßt sie Butz, der Bär mit freundlicher Stimme. Insgesamt stellt er drei Spielstufen mit seinen roten Stofferdbeeren zur Auswahl. Die erste Spielstufe beschäftigt sich mit dem Zahlen lernen, bei der zweiten Spielstufe fragt Meister Petz: „Wer hat mehr Erdbeeren, du oder ich?“

Wird eine Frage falsch beantwortet, bleibt der Bär geduldig und sagt freundlich „Versuch's noch mal!“ Bei Spielstufe drei zählen beide im Chor nach Reimen und Butz hat zu jeder Zahl einen lustigen Reim parat.

„Mein Zählbär“, Ravensburger Spieleverlag Serie ministeps, für Kinder ab 30 Monate, im Buch- und Spielwarenhandel für 30,00 Euro erhältlich.

Impressum

Kinder in NRW

Kinderschutzbundmagazin

Herausgeber: Deutscher Kinderschutzbund, Landesverband NRW

Verantwortlich im Sinne des Presserechts für den Vorstand (V.i.S.d.P.): Dr. Ulrich Spie, Essen.

Die Texte liegen in der Verantwortung der Redaktionsleitung und stellen nicht in jedem Fall die Meinung des Landesverbandes des Kinderschutzbundes dar.

Redaktionsleitung: Melanie Garbas, Dr. Schmidt & Partner

Gestaltung: Rüdiger Stecher

Mitarbeit: Dörthe Plesken

Kontaktadresse: Melanie Garbas, „Kinder in NRW“, Oberwiese 1, 45731 Waltrop

Telefon: 0 23 09 / 92 04 92

Fax: 0 23 09 / 92 02 42

E-Mail: mgarbas@t-online.de

Druck: REHRMANN LOUISGANG GmbH & Co. KG, Gelsenkirchen

Anzeigen: Dr. Schmidt & Partner, Ulzburger Straße 115, 22850 Hamburg-Norderstedt, Telefon 0 40/5 25 00 10, Fax 0 40/5 25 20 24, E-Mail: agentur@drsp.de

Ab sofort können Sie „Kinder in NRW“ auch abonnieren. Das Magazin erscheint vierteljährlich und kostet inklusive Postversand 16 Euro.

Abo-Service: 02 01 / 184 - 33 12 (Telefon) und 02 01 / 184 - 47 47 (Fax)

Das Kinderschutzbundmagazin verzichtet aus Gründen der leichteren Lesbarkeit auf die ständige Verwendung der weiblichen und männlichen Form in Texten. Wenn wir z. B. von Mitarbeitern schreiben, sehen wir das als geschlechtsneutralen Sammelbegriff. Das gilt auch für alle entsprechenden Formulierungen.

Dem Kinderschutzbund entstehen durch dieses Magazin keine Kosten.

1/1 Anzeige
Siemens